

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 157.

Sonnabend, den 31. Dezember 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

## Zur Jahreswende.

Verhüllt in der Zukunft Schleier,  
So steht vor uns das neue Jahr,  
Wir grüßen es mit froher Feier  
Und mit der Freundschaftswünsche Schar.  
In der Silbeperglaser Klingen  
Hört immer eine Frage ihr:  
„Was wird das neue Jahr uns bringen?“  
Doch fragt man nie: „Was bringen wir?“

Nun muß sich alles, alles wenden!  
Der Frühlingsglaube herrscht zumeist.  
Das Neujahr soll uns Segen spenden,  
Die wir so stark und reich an Geist.  
Doch kam uns manches nicht abhanden  
Aus unsrer Seele Paradies,  
Was man dereinst in deutschen Landen  
Als köstliches Besitztum pries?

Neu quellen uns des Lebens Säfte,  
Wir wandeln auf des Wissens Spur,  
Ja, wir beherrschen jene Kräfte,  
Die uns entschleiern die Natur.  
Und doch! Wenn alle Wissensstrahlen  
Uns tauchen in ein Meer von Licht —  
Mit Helle können wir wohl prahlen,  
Mehr Wärme haben wir drum nicht.

Die Wärme ström' in unser Leben,  
Sie flamme auf dem deutschen Herd!  
Wir haben Lieder noch und Reben,  
Wir glauben an des Weibes Wert.  
So wollen unentwegt wir streben,  
Ob's auch nicht tröstlich allerwärts,  
Dem neuen Jahre gern zu geben  
Ein frisches, frohes deutsches Herz!

## Gut Neujahr!

Um Mitternacht zerklüftet das Glas. Am Boden liegen die Scherben. Und Bruch und Krach haben sinnbildliche Bedeutung. Sie zeigen, wie wir's wünschen, wie wir's gehalten sehen möchten mit Leid und Sorge, die klein und leise herein gedrungen waren und dann groß und mächtig unser Leben bestimmen wollen. Ist des Jahres Lauf vollendet, atmen wir erleichtert auf. Frühling dringe uns ins stille Heim, zu den vier Wänden, da wir alljährlich geringer Waffennarbe im brandenden, brausenden Lebenskampfe uns erheben dürfen, des neuen Jahres Gruß, das wir zugleich als ein besseres grüßen möchten. Wöchsten, mein — müssen! Mag man es als willkürlich empfinden, daß just an des zwölften Mondes Ende der Märtschein sich erheben soll, der abgeschlossene Vergangenheit, neu herausziehende Zukunft, von einander scheidet; — die Menschheit hält's in diesem Punkte mit der Goetheschen Frau Marthe; sie ist „von je der Ordnung Freund gewesen“. Und daß wir von dem neuen Zeitabschnitte erhoffen, erwarten, sein Inhalt werde uns erfreulicher sein als der des beendeten, das ist nichts anderes als der Ausdruck jener starken Kraft der Hoffnung, die uns das Salz des Lebens, die Bewahrung des Strebens ist, und die wir nicht lassen dürfen, damit es nicht bleibe in uns und um uns.

Stolze, der Frankfurter Volksdichter, trifft diese Hoffensimmung, die uns am Altjahrsende, am Neujahrsmorgen umfängt, erfüllt, mit den rechten launigen Worten: „Neues, unbekanntes Wesen, sei gegrüßt mit frischem Mut“, und dem Sprichwort: „Neue Besen, neue Besen kehren gut!“ Das ist nun einmal so wie allemal. Man häßt das neue Jahr und meint wunder, welcher Duid-born guter Dinge, harter Freuden es uns sein werde. Und dann — über Nacht, über Nacht kommt still das Leid. Nicht lange währt es, bis wir gewahren, daß die meisten befriedigenden und die meisten betrübenden Geschehnisse nichts anderes sind als das Ergebnis der auf das Geseh der Folgerichtigkeit gegründeten Entwicklung, und daß diese Entwicklung ihren Gang nimmt unbekümmert um die Kapitel des Kalenders, unbekümmert um die geschäftliche Phantasie der Menschen, die sich mit kühnem Fluge hinwegheben möchten über die dürre Alltagsprosa, über das, was ist, weil es sein muß, und bei diesem maghalsigen Unternehmen schließlich froh sein müssen, wenn sie nicht gar zu schweren Schäden zu befehen haben. Da-

rum ist's schon besser, daß wir bei aller Zuversicht auf ein Neues, das besser sein werde, bei dieser Zuversicht, die wir nicht missen dürfen, so lange wir zu wirken und zu ringen haben, den Boden unter den Füßen behalten.

Lassen wir uns nicht niederdrücken! Erwarten wir möglichst wenig von außen und von anderen und desto mehr von unserem Willen zum Leben, unserer Kraft zum Schaffen! Darum Kopf hoch und Augen klar! Scheinen wir in einem Augenblicke des Bangens nicht genügend ausgerüstet mit der Entschlossenheit, deren wir allenthalben und für und für zum harten, heißen Lebenskampfe bedürfen, — dann mag die schlichte Botchaft des alten frommen Viebes uns aufrichten: „Nur frisch hinein! Es wird so tief nicht sein; das Rote Meer wird dir schon Platz vergönnen!“ Gradauf und gradab! Je weniger wir uns an prangenden Phantasiabildern legen wollen und je ruhiger wir die Bedingungen allen Vordrills menschlicher Wohlfahrt prüfen und ihnen nachleben, um so mehr sind wir vor niederwuchenden Täuschungen sicher und um so mehr gewinnen wir. Sind die Freuden dünn gestreut in der Welt, die düftere Denkwiese als das irdische Jammertal betrachtet, um so stärker wird die Wirkung jeder einzelnen Freude, wenn wir uns nach Kräften von überschwebenden Erwartungen, die Tatkraft herabsetzenden Träumereien fernhalten.

Die eine Nacht feuchtkühler Geselligkeit, in deren Banne wir uns in das neue Jahr hinein-trinken, hineinzingen, hineinanzeln, der eine Tag der Glückwünsche, der eine, auch in Wetterun-bilden sonnige Morgen der Hoffnung für uns große Kinder, — und dann ist die rauhe, graue Alltäglichkeit wieder zur Stelle mit allem Schein und aller Bein; und aus den Höhen dringt uns zu Kopf und Herz die Mahnung, uns selber unser Schicksal zu machen, als Einzelwesen und als Nation. Bei solchem Schmiedewerk aber darf man nicht bänglich und zagend aufstehen. Der Hammer, von starker Hand geschwungen, mag pfäuchend durch die Luft herniederfahren, auf daß er das Eisen hämmere zu einem Panzer der Lebenssicherheit für uns, die wir um Brot ringen, zu einem Panzer der Rechtssicherheit für alle guten Bestrebungen im Vaterland. Diese Schmiedearbeit darf uns nicht lässig finden; wer nicht wirkt, wirkt nicht; wer nicht schafft, rafft nicht; wer nicht fäet, erntet nicht. Die rechte Lebens-flugheit und Lebenskraft ist besser als die blüten-reichste Hoffnung! Hoffen wir; Hoffnung läßt nicht aufhören werden! Aber legen wir selbst Hand an; das ist besser.

Arbeiten und nicht verzagen! Sich selbst emporbringen, sich durchsetzen und nicht klagen. Das ist die beste Weisheit, die uns in des neuen Jahres ersten Stunden nur immer gesagt sein kann. Leben wir so, handeln wir so, dann werden wir gerühmt die Dinge kommen lassen, die da kommen sollen, und keine Sorge darum haben, wie wir selbst uns durchsetzen sollen, und können in dem großen Wirrgetriebe alles Menschendaseins. Uns gelüftet nicht danach, den Schleier der Zukunft fortzuziehen. Wir sagen mit Herder:

Wid' umher, o Freund, und siehe  
Sorgsam, wie der Weise sieht:  
Was vergehen muß, vergehet,  
Was bestehen kann, besteht,  
Was geschehen will, geschieht.

Wollen wir von der Zukunft Besseres erlangen, als die Vergangenheit uns gewährt, so ist's an uns, dazu zu tun. Darum ist der beste Neujahrswunsch, der uns gewendet werden kann, der, daß es uns an Gesundheit und rechtem Verstande und starker Tatkraft nicht fehlen möge. Möge in diesem Sinne all unsern Freunden das neue Jahr, das Jahr 1911 sein: ein glückliches Neujahr!

## Kaiser Wilhelm und die Spionage.

Ueber den Verlauf des Leipziger Spionageprozesses ist dem Kaiser fort-läufig Bericht erstattet worden, insbesondere über die einzelnen Etappen der Fahrt der beiden Angeklagten.

Im Anschluß daran ließ sich der Monarch, wie die Korrespondenz „Heer und Flotte“ mitteilt, über die geschehlichen Maßnahmen, welche zur Verhütung der Spionage bereits getroffen worden sind, Vortrag halten. Es wurden dabei auch alle Mittel in Betracht gezogen, die zu einer Verhütung ähnlicher Vorgänge beitragen können. Im Auftrage des Kaisers werden von den betreffenden militärischen Behörden alle bis-her vorgelegenen Abwehrmaßnahmen gegen Spione zusammengestellt und ihre Wirkung im einzelnen beschrieben werden. In Anbetracht des Umstandes, daß man an eine Abwendung der Spionageberichte an das englische Nachrichtenamt glauben darf, ist es notwendig, festzustellen, durch welche Umstände eine derart rege betriebene Aus-schäftung militärischer Einrichtungen möglich gemacht worden ist und welche Maßnahmen eben-tuell zu ergreifen sind, um nicht nur die Erdrö-

ch durch eine gefühlige Strafe abzuschrecken, sondern auch, um ihnen eine derartige Tätigkeit in Zu-kunft noch mehr zu erschweren, als es bisher ge-schehen ist, oder sie gar überhaupt unmöglich zu machen. An eine völlige und sich auf alle Teile des Heeres erstreckende Abwehr der Spionage wird so schnell nicht gedacht werden können. Trotzdem aber dürfte durch eine Vermehrung des Wacht-dienstes, der Scheinwerfer- und Be-leuchtungsanlagen an den wichtigsten Stellen der Küste, sowie durch eine sachgemäße Anlage von Zäunen eine Spionage größeren Stils in Zukunft verhindert werden können. Die Anregung des Kaisers dürfte dahin gegangen sein, und man kann annehmen, daß die verschärften Maßnahmen bald durchgeführt werden.

## Deutschland.

Der kaiserliche Hof siedelt mit der Neu-jahrfeier, die sich im Berliner Schlosse im üb-lichen Rahmen vollzieht, von Potsdam nach der Reichshauptstadt über und bleibt dort, bis der Kaiser und die Kaiserin ihre Frühlingsreise nach dem Süden, die 1910 ausfiel, antreten. In-zwischen sind in Korfu erhebliche Veränderungen vor-genommen, auch ist die große Achillesstatue auf-gestellt, die die Majestäten in Augenschein neh-men wollen. Die Winterfestlichkeiten sind die be-kannten: Die Feier des Krönungs- und Ordens-festes und von Kaisers Geburtstag, zwei große Empfänge und zwei Bälle. Der Aufenthalt des Kaiserpaars im Berliner Schloß beträgt nur einige Monate im Jahr.

Der Kronprinz äußerte, nachdem er seine Besuche bei den Eingeborenenstaaten beendet hatte, den Wunsch, bei der Weiterreise von offiziellen Empfängen auf der Reise in Ostafrika abzu-sehen. Bereits hier fand der Empfang in den ein-fachsten Formen statt. Der Kronprinz erschien in Zivil und wurde von Leutnant Gouverneur Hovelt empfangen. Die „Rhein-Westf. Ztg.“ bemerkt hierzu sehr richtig: „Es ist erfreulich, daß die Fahrt des Kronprinzen nunmehr endlich den ernstlichen Antritt einer wirklichen Studienreise gewinnt und der deutsche Kaiserjohann sich nicht mehr zum Brunt- und Schauplatz für sensationshungrige Engländer und äppige indische Nabobs hergibt. War es aber notwendig, daß die erste deutsche Jahrmartsummels hinweisen mußte?“

Die Kronprinzessin ist, nachdem sie Assuan am 26. d. Mts. auf dem Rildampfer „Mayflower“ verlassen hatte, in Abu Simbel ein-getroffen und hat die dortigen Tempelruinen be-sichtigt.

Die Neuwahlen zum Reichstage dürf-ten, nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“, voraussichtlich erst Ende Oktober oder An-fang November stattfinden. Daß dieser Ter-min in Aussicht genommen ist, kann wohl als sicher gelten, da, wie gemeldet, die Armee-corps beauftragt worden sind, bei der Aufstellung des Uebungsplanes für 1911 in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November tünlichst keine Rekrut-bisten und Landwehrmänner einzuziehen. Auch die Bezirkskommandos sind bereits darauf hin-gewiesen worden, daß die Neuwahlen wahrschein-lich in die Zeit der Kontrollversammlungen, also im November, fallen würden, und daß die Tage der Reichstagswahlen nicht mit Kontroll-versammlungen befeht werden dürfen, da an den Tagen der letzteren die Kontrollpflichtigen unter Militärgesetz stehen.

Das preussische Kultusministerium hat bestimmt, daß die deutsche Schulabteilung auf der Brüsseler Weltausstellung Anfang nächsten Jahres im Landesausstellungspark am Leichter Bahnhof ausgestellt und der Öffentlichkeit in Ber-lin zugänglich gemacht wird. Ein bestimmter Ter-min ist noch nicht festgesetzt, doch ist anzunehmen, daß die Ausstellung im Februar 1911 stattfinden wird. Als Unterbringungsraum ist die Westhalle des Ausstellungsgeländes in Aussicht genommen. Die einzelnen Gegenstände, die in Brüssel zu sehen waren, sind bereits nach dem Ausstellungs-park zur Aufstellung transportiert worden.

Ein Reichstagsabgeordneter, der in 17 Jahren nie das Wort ergriß, zielt unser Reichs-parlament, wie die „Voss. Ztg.“ herausgefunden hat. Es ist der konservative Reichstagsabgeord-nete Oberamtmann Rother. Er gehört dem Reichs-tag seit 1893 für den Wahlkreis Ohlau-Nimptsch-Strehlen an.

Ein Normalgeschloß für die Artillerie, wodurch die Verwendung von Granaten und Schrap-nells überflüssig werden soll, ist laut L. N. N. von der Rheinischen Metallwaren- und Maschinen-fabrik konstruiert und angeblich bereits von zwei Großstaaten angelauft. Die Krupp'schen gleichen Versuche sollen nicht so günstig verlaufen sein.

Für das hundertjährige Jubiläum der Universität Breslau, das im nächsten Jahre gefeiert soll, ist die Ausprägung einer 200 Mark-Oberbanknote in Aussicht genommen. Das Kul-tusministerium hat einen entsprechenden Antrag be-

reits beim Finanzministerium gestellt. Es han-delt sich um die Ausprägung von 600 000 Mk., die diesmal außer in Dreimarstückchen auch in Fünf-marstückchen hergestellt werden sollen. Die Aus-gabe der Münzen soll im August 1911 stattfinden. Die Denkmünze für die Jubelfeier der Breslauer Universität ist in verhältnismäßig kurzer Zeit die vierte dieser Art. Es wurden zuerst Denkmünzen für das Jubiläum der Stadt Zauer, dann für die Universität Leipzig und zuletzt für die Berliner Universität geprägt.

— (Einführung der amerikanischen Rebe in Deutschland?) In verschiedenen Weinbau trei-benden Distrikten macht sich das Bestreben gel-tend, die Erlaubnis zur Anpflanzung amerika-nischer Weinreben zu erwirken. Auch von ba-bischen Winzern werden derartige Wünsche laut, doch steht die Regierung diesen Forderungen skep-tisch gegenüber, da die mit den amerikanischen Reben gemachten Versuche noch nicht abgeschlossen sind. Bis zu diesem Termin bleibt die Anpflan-zung der amerikanischen Rebe streng verboten.

— Ein Vordringen des Bolsentums in Pommern wird neuerdings festgestellt; so be-richtet die „Diffee-Ztg.“, daß im Kreise Bü-tow andauernd deutscher Grundbesitz in polnische Hände übergehe. Jetzt ist es, wie das Blatt weiter berichtet, einer polnischen Genossenschaft aus Bruch (Kr. Königs) gelungen, ein großes deutsches Geschäftshaus, mitten am Markte in Bütow ge-legen, zu erwerben, und vom 1. April 1911 ab wird Bütow sein erstes polnisches Warenhaus be-sitzen. — In Stettin selbst hat sich ein Verein junger polnischer Kaufleute gebildet, der sich dem Posener Verbands angeschlossen hat.

— Die wegen Spionage verurteilten eng-lischen Offiziere haben jetzt ihre Strafe an-getreten. Kapitän Trench ist nach der Festung Glatz, Leutnant Brandon nach Wesel überführt worden.

Der Moabiter Krawall-Prozess trat mit der Mittwoch-Sitzung nach dreitägiger Ver-tagung für die Feiertage in seine sechste Woche ein. Zwei Schlußakte befanden, daß sie in der Begleitung eines Kohlenwagens Leute getroffen hätten, die die Taschen voller Steine hatten. Als sie an dem Lokal des vielgenannten Gastwirtes Bilz vorbeikamen, rief dieser der Steine werfen den Menge zu: „Beste, immer feste!“ Bilz stellt das in Abrede, die Beamten bleiben dabei. Ueber die Vergangenheit eines Zeugen Marundo ent-stand eine lange Auseinandersetzung; alle Aus-sagen gipfelten darin, dem Manne sei keine rechte Bedeutung zuzumessen, er sei ein Prahl-hans. Der Staatsanwalt erklärte, seinen Wert auf seine Bekundungen zu legen. Die weiteren Vernehmungen bringen nichts Neues. — Am 9. Januar soll der Schwurgerichtsprozess gegen die Rä-belsführer des Krawalles beginnen, woran 18 Personen beteiligt sind. Ob dann der erste Pro-zeß zu Ende ist, bleibt indessen die Frage.

## Ausland.

### Frankreich.

— (Drohung mit dem Generalkrieg.) Aus Paris wird gemeldet: Der Streikaufruf des allgemeinen Arbeiterverbandes hat den Be-schluss gefaßt, den Gesamtverband der Ver-bandsmitglieder vorzubereiten, um gegen die Ver-urteilung des Syndikatssekretärs Durand in Rouen zu protestieren.

### Kolonien.

— Ueber die Lage auf Bonape sind bisher weitere Nachrichten nicht eingetroffen, da die Berichterstattung allein auf das von der In-sel Jap nach Schanghai gehende Kabel angewie-sen ist. Diese Insel, die übrigens der Sitz der Regierung über die Westafrikanen und die Balu-Inseln ist, liegt von Bonape etwa tausend See-meilen entfernt. Ein Grund zur Befürchtung für Leben und Eigentum der auf Bonape wohnenden Weißen liegt aber jedenfalls nicht vor, zumal außer der etwa zweihundert Mann betragenden Polizeitruppe der „Gormoran“ und wahrscheinlich auch bereits der „Planet“ zur Stelle sind. Für den ermordeten Regierungsrat Doeder hat der Oberarzt Girchner, der schon viele Jahre in dem dortigen Schutzgebiet weilte, die Verwaltung übernommen. Der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Kamerun, Regierungsrat Dr. Dö-wald, wird in den nächsten Tagen wieder in Bonape erwartet.

— (Eingeborenenkämpfe in der Kap-kolonie.) Während der Feiertage haben im Rand-Minen-Gebiet verschiedene Kämpfe mit Ein-geborenen stattgefunden. Bei Koro-Mfontein griffen Eingeborene mit Messagis die Polizei an, worauf diese von der Schutztruppe Gebrauch machte und drei Eingeborene tötete. Bei der City-Deep-Mine fand ein heftiger Kampf statt, bei dem drei Eingeborene getötet und viele verwundet wurden; auch bei der Langlaage-Mine wurden bei einem Kampf sechs Eingeborene ge-tötet.

# Westfalen u. Rheinland.

## Die Lohnbewegung der Ruhrbergleute.

## Die Lohnbewegung der Ruhrbergleute.

„Kameraden! Die ablehnende Haltung des Bechenverbandes und der fiskalischen Grubenverwaltung von Recklinghausen zu unsern gestellten Lohnforderungen erfordert eine gründliche Auseinandersetzung in Belegschaftsversammlungen. Zu diesem Zwecke sollen möglichst für die nächsten Sonntag und Feiertage, also 6., 8., 15. und 22. Januar 1911, für alle Bechen des Ruhrbeckens Belegschaftsversammlungen einberufen werden, um die Meinung aller Kameraden zu hören. Wir eruchen die organisierten Kameraden, sich über die Einberufung und über die Lokalitäten abzustimmen und uns die Versammlungszeiten anzeigen möglichst bald zuzufenden, damit die Bekanntmachung gründlich erfolgen und Referenten befragt werden können. Hoch die Disziplin und die Einigkeit! Vor allem meidet die Ueberschätzung! Mit kameradschaftlichem Glickauf! Zu Auftrage: Sachse, Mantowitz, Schmidt.“

Die Eisenbahnverwaltung hat sich entschlossen, den bisherigen gänzlichen Ausschluss der Bahnunterhaltungsarbeiter vom Erholungsurlaub unter Lohnfortgewähr aufzuheben. Den Straßenarbeitern, bei denen nach Art ihrer Beschäftigung ein Bedürfnis für eine mehrtägige Erholung anzuerkennen ist, soll von jetzt ab Urlaub nach den gleichen Grundätzen gewährt werden, wie ihn die Betriebsarbeiter (nach 7jährig Dienstzeit 4, nach 10jähriger Dienstzeit 6 Tage jährlich) erhalten.

Heere-Verwe, 31. Dez. Der evango-  
gungfrauen-Verein beging Mittwoch seine die-  
jährige Weihnachtfeier in den Sälen der  
Kleinkinderschule. An dem gemeinschaftlich  
Kaffeetrinken beteiligten sich auch eine Anzahl  
Mütter der jungen Mädchen. Herr Pastor Di-  
erfreute die etwa 60 Personen zählende Versamm-  
lung mit einer Ansprache. Seitens der Jungfrauen-  
wurden Aufführungen, Lieder und Deklamation  
dargeboten. Zum Schlusse beschenkte Frau Ho-  
die jungen Mädchen. — Gestern fand die Wei-  
nachtsfeier für die alten Großmütterchen der ev-  
Gemeinde statt, bei welcher der Jungfrauenverein  
freundlichst mitwirkte. — So liegt sie denn nu-  
tweider hinter uns, die selige, fröhliche Wei-  
nachtszeit!

schäftsundschaft der Ueberzeugung sein, daß uns nur die Nothwendigkeit dazu zwingt.

Geisenkirchen, 29. Dez. (Kind verbrannt.) Das Töchterchen des Vergmanns Steinhoff von Rothhausen kam mit seinen Kleidern einer brennenden Weihnachtskerze zu nahe, wodurch die Kleider in Brand gerieten. An den erlittenen Brandwunden starb das Kind alsbald.

**\*\* Minden, 29. Dez. (Totschlag.)** Im Dorfe Veltheim (Kreis Minden) gerieten die zwei Befenbilder Westermeyer und Beille nach reichlichem Alkoholgenuß in Streit. Im Verlaufe desselben hat W. seinen Bechgenossen mit einem Befenstiel erschlagen. W. wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Blotho gebracht.

(?) Duisburg, 29. Dez. (Erschossen.) Ein an der Düffernstraße als Kostgänger wohnender Pfisterer wurde am ersten Weihnachtsfeiertage erschossen in seinem Bette aufgefunden. Anfangs glaubte man an einen Mord. Dann stellte sich aber heraus, daß der Mann selbst Hand an sich gelegt hatte, weil er wegen rückständiger Kostschulden das Logis hatte räumen sollen.

**\*\* Hamborn, 29. Dez.** Eine schwere Mordtat ereignete sich auf der Wilhelmstraße 12. Marglob. Dort gerieten die rumänischen Arbeiter Adam Metroef und Nikolaus Matra in Streit. Metroef erhielt einen Messerstich in den Unterleib und wurde lebensgefährlich verletzt ins katholische Krankenhaus in Hamborn gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

W. Köln, 30. Dez. (Zwei Muttaten)  
Gestern vormittag drang ein 15jähriger jung  
Burische in ein Schokoladengeschäft am Apost  
Kloster ein, überfiel die Verkäuferin un  
brachte ihr mit einem Messer meh  
rere schwere Verletzungen bei. D  
Verkäufarin ist nicht vernunftmäßig; sie wur  
ins Hospital gebracht. Der Burische wurde ver  
haftet. Man fand bei ihm Nachwerk vor.  
ist der Sohn angesehenen Eltern aus Köln.  
Mittwoch abend versuchte der 36jährige Wittw  
Besen in einem Weinsalo in der Gladbacherstra  
eine dort beschäftigte Kellnerin zu erdrosseln. Na  
einem kurzen Wortwechsel gab er 4 Schüsse a

die Kellnerin ab, durch welche sie tödlich verletzt wurde. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Darauf verlegte sich der Witwer selbst zu erziehen, woran er vom Vort geindert wurde. Bei seiner Festnahme erklärte er, er hätte sich seit Wochen den Plan gehabt, seine 3 Kinder, die Kellnerin und sich selbst zu töten, wenn die Kellnerin das Verhältniß zu ihm löste.

**\*\* Worms, 30. Dez. Der Schneesturm**  
der hier wüthete, hat auch ein Menschen-  
leben gefordert. Ein vom Dienst heimke-  
render Postkutscher wollte einen über der Stra-  
liegenden, von der elektrischen Straßenbahnleit-  
ung abgerissenen Draht entfernen und wurde bei d-  
seim Versuch auf der Stelle getödtet.

\* Mainz, 30. Dez. Einem raffinierten Gaunerreich fiel zu Weihnachten ein Landwirt aus Jorngheim zum Opfer. Zu demselben kamen zwei ihm unbekannte Männer, die sich als Mainzer Gastwirthe ausgaben, und kauften zu hohen Preisen fette Schweine, die sie zu Weihnachten für ihre Wirtschaft schlachten wollten. Da dem Gauner ein Mann ein guter Preis, 69 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht, geboten wurde, so ward man hoch handelseinig. Als der Landwirt der Verabredung gemäß am nächsten Tage die Schweine per Wagen nach Mainz brachte, erwarteten ihn die Käufer und

führten mit ihm zum Schlachthof, wo die Tiere sofort geschlachtet und gewogen wurden. Der Preis von 367 Mark sollte der Bauersmann der näher bezeichneten Wirtschaft des einen der beiden Käufer sofort erhalten. Der Mann fußte dahin, fand aber einen ganz anderen Wirt, der von dem Kauf nichts wußte. Er war ein Gauner in die Hände gefallen, und fand weder von seinen Schweinen noch von den „Käufern“ eine Spur.

## Zampa, der schwarze Feldwebel.

„Ich bin jetzt hier im Winterland 11 Jahre lang, habe aber nur im Jahre 1908 um Weihnachten einmal die katholische Kirche besucht; meine Frau M. B. eine getaufte Kamerunerin, war auch mit. Lieber Vater! Die Reise von Kamerun nach Deutschland, wohin ich gern wieder einmal fahren möchte, kostet uns sehr viel Geld. Hin und zurück macht es bei der zweiten Klasse 980 Mark. Ich denke jeden Tag daran, wie gerne ich nach Deutschland reisen möchte, um Sie zu besuchen, nur ist das Geld dahin zu wenig, als daß ich dazu kommen könnte. — Es wundert mir sehr, daß die in Deutschland befindlichen schwarzen Kameruner sich viel verheiraten mit weißen Frauen (wörtlich: „mit dem weißen Engel“). Zu meiner Zeit,

## Ein Seitenstück zum Fall der galizischen Dienstmagd?

Das Neustädter Wochenblatt, der Generalanzeiger für Stadt und Land im östlichen Holstein, erzählt ein merkwürdiges Begebnis, das sich in Neustadt zugetragen hat und an den Fall der acht Monate lang in Haft gehaltenen galizischen Dienstmagd Josefa Cichon erinnert:

Hofbesitzer Schanz hatte zehn russische Polen als Arbeiter im Dienst. Plötzlich, im Dezember 1909, kam, so berichtet das Blatt, vom Lande die Order, Herr Schanz habe die Leute sofort zu entlassen. Dies geschah, die Russen wurden entlassen, die nötigen Papiere wurden ihnen eingehändigt. Am Morgen nach der Entlassung trafen jetzt pensionierte Polizeiwachmeister K. die Russen auf dem Marktplatz und verhaftete sie. Der eine wurde dann entlassen, während seine beiden Leidensgenossen, Wobnaz und Wamial, in Haft blieben und volle drei Monate „gelesen“ haben. Ein Teil des von den Arbeitern erpar-

ten Geldes wurde zur Dedung der Haftkosten ver-  
braucht. Auf eingelegte Beschwärde kam seitens  
des Neustädter Polizeiverwalters der Bescheid, beide  
seien russische Polen und sollten, da sie mit der  
russischen Polizei in Konflikt ständen, über die  
Grenze sperrt werden; die Unterhandlungen mit  
den russischen Behörden seien aber regelmäßig sehr  
langwierig. Es fragt sich aber doch, ob zu einer  
Auslieferung wirklich ein ganzes Vierteljahr noth-  
wendig ist, wenn Verbrechen so klar zu Tage  
liegen, wie dies doch — als Grund zu der so  
prompten Verhaftung — anscheinend der Fall ge-  
wesen ist. Schließlich wurden beide forttransporti-  
ert, und nun — kam ein Nachspiel: Herr Schan-  
der Arbeitgeber, erhielt, trotzdem er seine Leu-  
tungsmaßregeln mit den erforderlichen  
Papiere ausgestellt hatte, zwei Red-

nungen: die für Wednac, lautete übermächtig, da  
für Adamia gar über hundertunddreißig Mark.  
Nachdem Herr Sch. gutwillig die erste bezahlte  
hatte, legte er Protest ein, doch der nützte ihm  
wenig, denn jetzt erhielt er Prozeßandrohung. Na-  
chdem weiteren Protesten wurde Herrn Schanz mitgeteilt,  
daß die direkten Haftkosten — nebenbei: eine relativ  
geringe Summe, etwa 12 M. — für Adamia ge-  
strichen werden sollten. Daraufhin erklärte sich  
Herr Sch. mit den behördlichen Maßnahmen —  
das lieben Friedens halber — einverstanden, wor-  
auf die direkten Haftkosten auch für Wednac gestrichen  
wurden. Dies erfolgte, und so hat der Arbeiter-  
geber, der völlig korrekt gehandelt hatte, für zwei  
seiner Arbeiter, die treu und gut gearbeitet haben,  
insgesamt etwa 130 M. bezahlt — für nichts  
und wieder nichts!

Das Neustädter Wochenblatt teilt noch mit, daß es sich an den dortigen Polizeiverwaltungsrat Intervention über die Gründe für die anfallende beherrschende Maßnahme gewendet, aber die Antwort erhalten hatte, das seien Polizeisachen, über die er keine Auskunft erteilen könne. Im Abgeordnetenhaus wird die Frage jedenfalls wiederholt werden.

**Aus aller Welt.**

Telegraphenstangen vom Winde umgerissen, so daß sie sich auf die Giebel und die Landstraßen legten, infolgedessen nicht nur die Bäume, sondern auch Automobile und Lastfahrzeuge von den Stangen sozusagen eingeklemmt wurden und weder vor- noch rückwärts konnten. Der Verkehr konnte deshalb nur bis Heidenheim geführt werden. Dort mußten die Fahrgäste aussteigen und den Rest ihres Weges zu Fuß zurücklegen. Zu den Räumungsarbeiten auf der Straße wurden 50 Soldaten kommandiert. In der Pfalz erlitten sämtliche Abend- und Nachtzüge mehrstündige Verspätungen. Der Verkehr auf den Strecken von Worms und Speyer, Neustadt a. d.ardt—Frankenthal ist vielfach unterbrochen. Besonders in Frankenthal hat der Schneesturm bedeutende Verheerungen angerichtet.

— Vom verunglückten Ballon „Saar“. Der in Kurhaden eingetroffene Fischereidampfer „Senator Mummßen“ hat am 10. Dezember bei 58 Grad 39 Minuten nördl. Breite und 0 Grad 45 Minuten östl. Länge einen grauen Ueberzieher aufgesperrt. In den Taschen befanden sich neben anderen kleinen Gegenständen zwei weiße Taschentücher, gezeichnet D. P. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Gegenstände dem Leutnant Otto Lange, dem Führer des verunglückten Ballons „Saar“, gehört haben.

— **Mätelhafter Leichenfund in Hamburg.** Mittwoch früh wurde in der Börsestraße 3 zu Hamburg die 26 Jahre alte Frau Hennings ge-  
stort in ihrer Wohnung total verkohlt auf-  
gefunden. Neben dem Leichnam stand eine Be-  
trostungsmanne; im Umkreis von einem Meter war  
der Fußboden eingebrannt. Es liegt die Ver-  
mutung nahe, daß eine Brandstiftung ge-  
schehen ist, um ein Verbrechen zu verber-  
gen. Der Bruder der Frau Hennings fand die  
Leiche seiner Schwester und erstattete Anzeige.  
Die Polizei ist bemüht, Licht in das Dunkel zu  
bringen.

— **Blutiger Kampf zwischen Dienstherrn und Knechten.** In Kammer im niederbairischen Tödtal wurde ein Landwirth nachts von zwei rachsüchtigen Dienstknechten überfallen. Es entspann sich ein heftiger Kampf auf Leben und Tod. Nachdem der Bauer einen seiner Gegner unschädlich gemacht hatte, wurde er selbst durch Stiche schwer verletzt. Schließlich erstach er auch den zweiten Gegner.

— **Großfeuer.** In Compiègne brach in der Kaserne des 54. Infanterie-Regiments Feuer aus, das insbesondere die Uniformen und Waffenu Magazine einäscherte und 12 000 Gewehre vernichtete.

— **Furchtbarer Tod einer ehemaligen Ballettänzerin.** Die pensionierte, einst berühmte Ballerina Germann wurde in ihrer Wohnung in Mostau tot aufgefunden; sie war von ihren eigenen fünf Fingern zerfleischt worden.

— Auch ein Weihnachtsgeschenk. Kaiserin Menelik von Abyssinien hat dem Präsidenten Fallières einen Löwen, ein Zebra und eine Giraffe zum Geschenk gemacht. Diese Tiere, die jetzt in Marjelle angekommen sind, werden dem öffentlichen Tierpark von Paris übergeben werden.

— **Schiffskatastrophe in den Lofoten.** Der englische Dampfer „Botanic“ aus Hull strandete Mittwoch nachmittag bei heftigem Schneesturm in den Lofoten. Als das Wetter klarer wurde, bemerkte man vom Grunde aus, daß sich lieber

merkte man vom Lande aus, daß das  
Mann der Befahrung in der Tale-  
lage festgesetzt hatten, während die Wel-  
das gestrandete Schiff vollständig begruben. Bie-  
Mann, darunter der Kapitän, der Bootsmann  
und der erste Maschinist, wurden über Bord  
gespült und ertranken, während der Steuer-  
mann am Steuerbord von den Wellen  
erschlagen wurde. Schiffer aus Vaero be-  
gaben sich sofort ans Rettungswerk, und es ge-  
lang ihnen, mit eigener Lebensgefahr die sieben  
Mann vom Brak zu retten, das nach wenigen  
Minuten sank. Der Dampfer war aus dem Weißen  
Meer gekommen und nach Hull bestimmt.

— Infolge einer schadhafteu Weiche en gleiste in Rutka (Ungarn) ein in einem Güterzug misfahrender Gepäckwagen. Die nachfolgenden Wagen wurden beschädigt. In dem Gepäckwagen befanden sich 4 Bahnbeamte, von denen einer getödtet, die anderen drei schwer verletzt wurden.

— 32 Personen vergiftet. In der h. Peterhof (Rußland) befindlichen Kirche der luth. Gemeinde wird in jedem Monat mehrmals Gottesdienst mit Abendmahl abgehalten. Dazu hatte sich dieser Tage eine Menge Gäste eingefunden, die sämmtlich nach dem Genuß des Weins schwach erkrankten. Vier von den 32 Erkrankten sind bereits gestorben, sieben liegen hoffnungslos darnieder. Wie sich herausstellte, hatte der Kirchner stattdessen Wein mit Schwefelsäure, die in einer Abendmahlsweinflasche aufbewahrt wurde, vermischt.

# Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau  
E = Privattelegramm.

3/4 Millionen zuvielerhobene  
Steuern.

E Berlin, 30. Dez. Fast dreiviertel Mil-  
 lionen Mark Wertzuwachs-Umsatz und Grundstük-  
 steuer muß die Stadt Schöneberg den sogenannten  
 Millionenbauern zurückzahlen, die in einem Br-  
 zeh gegen die Kommune beim Oberverwaltungs-  
 richter ein obliegendes Erkenntnis erstritten habe-

Zur Hoffmannschen Mordsache.

H Berlin, 30. Dez. Der unter Mordverdacht verhaftete Sattler Mielle hatte gestern ein zweistündiges Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen. Auch der Untersuchungsrichter scheint der Ansicht zu sein, daß der Indizienweis, den die Polizei erbracht hat, nicht an sich ausreichend ist. Festgestellt ist das Telefongespräch am Abend des Mordtages, es ist aber fraglich, Mielle der Telephonierende war.

**Ein angeblicher Diebstahl.**  
Zu Berlin, 30. Dez. Ein angeblicher Diebstahl bei der Reichsbank, heftigst gegenwärtig.

Die Kriminalpolizei. Ein Lehrling der American Express Company sollte gestern bei der Reichsbank eine große Geldsumme in Kassenscheinen umwechseln. Nach etwa einer halben Stunde kehrte er in höchster Aufregung zu seiner Firma zurück und teilte mit, daß ihm von einem Unbekannten an der Kasse 5000 Mk. in Hundertmarktscheinen gestohlen seien. Er habe den Verlust erst nach dem Verlassen des Bankgebäudes bemerkt und sei sofort zurückgekehrt. Von dem fehlenden Gelde habe er aber nichts mehr vorgefunden. Der zuständige Kassenbeamte hat von einem Diebstahl nichts bemerkt. Die Polizei steht der Diebstahlsgeheiß skeptisch gegenüber.

#### Schnee-Unwetter.

München, 30. Dez. In Niederbayern und der Pfalz wurde infolge des Unwetters der letzten Tage der Eisenbahnbetrieb stark gestört. Bei Schieferstadt entgleiste ein Zug im Schneesturm. Zur Wiederherstellung der durch den Sturm unbrauchbar gewordenen Telegraphenleitungen mußten Pioniere herangezogen werden.

#### Explosion im Artillerie-Depot.

Dresden, 30. Dez. Im königlichen Artillerie-Depot in Dresden ereignete sich gestern eine

schwere Explosion. Während Depotarbeiter mit der Füllung eines Geschosses beschäftigt waren, explodierte der Zünder. Durch den starken Druck wurden 5 Depotarbeiter zu Boden geschleudert. Einer von ihnen erlitt lebensgefährliche, die übrigen nur unbedeutende Verletzungen. Sämtliche Fenster und Türen der Werkstatt wurden zertrümmert und das Mauerwerk schwer beschädigt.

#### Schwierigkeiten der portugiesischen Regierung.

Paris, 30. Dez. Die provisorische Regierung Portugals läßt die über Madrid verbreiteten Nachrichten von der wachsenden Unzufriedenheit in Heer und Marine, sowie in den Handwerkerverbindungen dementieren. Die Entfernung dreier Kriegsschiffe aus den Lissaboner Gewässern wird mit Rücksicht des Dienstes erklärt. Gleichwohl erhält sich die Meinung, daß das Ministerium nicht in der Lage sein wird, die gegen das bestehende Regime gerichteten geheimen Pläne seiner Gegner im monarchistischen wie im republikanischen Lager zu vereiteln. Der Regierung fällt es schwer, ihr Hauptprogramm, nämlich die Ersparnisse in der Zivil- und Militärverwaltung durchzuführen, da jeder ernstere Versuch hierzu einen Sturm in den betreffenden Kreisen hervor-

ruft. Auch schadet es der Regierung, daß sie der ökonomischen Krise, die Portugal gegenwärtig durchzumachen hat, ganz ohnmächtig gegenübersteht, weil für die von allen Seiten verlangten großen Arbeiten in Stadt und Staat die führenden Kräfte und die materiellen Mittel fehlen. Immer lauter wird der Wunsch nach einem Staatschef mit größerer Initiative.

#### Folgeschwere Dampfkessel-Explosion.

London, 30. Dez. Aus Newhorth wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Pittsfield in Massachusetts plakte ein Dampfkegel in der Fabrik der Moorewood-Securgesellschaft. Zwölf Mann wurden getötet und viele andere verletzt.

#### Vereinsnachrichten.

Kaiserau, 31. Dez. Der Turn-Verein „Germania“ feierte am 2. Weihnachtstage im Vereinslokale sein diesjähriges Weihnachtsfranzosen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich viele Besucher eingefunden. Das Theaterstück „Andreas Hofer“ wurde gut aufgeführt. Daß der Verein es versteht, derartige Stille aufzuführen, hat er auch jetzt wieder gezeigt. Den Spielern aber gebührt Dank und Anerkennung für ihre gelungene Aufführung. Dem Verein wünschen wir ein weiteres Blühen und Gedeihen. „Gut Seil!“

**Spielplan des Dortmunder Stadttheaters**  
Sonntag, den 1. Januar. 3½–6 Uhr. Zu vollständigen Preisen. „Comtesse Gunderl“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. 7½–10 Uhr. „Die Dollarprinzessin“. Operette in 3 Aufzügen von Leo Fall. Montag, den 2. Januar. 7½–10 Uhr. „Der Feldherrnhügel“. Eine Schürze in 3 Aufzügen von Karl Höfler und Roda Roda. Dienstag, den 3. Januar. 7½–10 Uhr. „Duo vobis“. Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen (6 Bildern) von Jean Nougues. Mittwoch, den 4. Januar. 7½ bis 10 Uhr. „Die Ehre“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. Robert: Herr Paul Köllner als Gast. Donnerstag, den 5. Januar. 7½–10½ Uhr. „Das Glöckchen des Eremiten“. Komische Oper in 3 Aufzügen von A. Maillart. Freitag, den 6. Januar. 7½ bis 10 Uhr. „Der Feldherrnhügel“. Eine Schürze in 3 Aufzügen von Karl Höfler und Roda Roda. Sonnabend, den 7. Januar. 3½–6 Uhr. „Maria Stuart“. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. 8–11 Uhr. „Cosi fan tutte“ (So machen's alle). Komische Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart. In der Einrichtung des kgl. Residenztheaters in München. Sonntag, den 8. Januar. 3½–6 Uhr. Schauspielpreise. „Der Graf von Luxemburg“. Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar. 7½–11 Uhr. „Duo vobis“. Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen (6 Bildern) von Jean Nougues.  
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer. Kamen.

Statt Karten!

Emma Tille  
Wilhelm Münstermann  
Verlobte.  
Lemgo Kaiserau  
Neujahr 1911.

## Allein - Verkauf

der unter Rabbinats-  
Aufsicht stehenden

Mazzoth-Fabrik  
Geschw. Cohn  
in RHEDA I. W.

Stets frische Ware vorhanden und gebe das 1/1  
Pfund-Paket zu 50 Pfg. ab.

Wilh. Didier, Nachf.,  
Weststrasse 18. Fernruf 154.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,  
Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37  
Baumaterialien-Handlung,  
Steinhauerei,

Lager in:  
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-  
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,  
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.  
Weiss- und Wasserkalk.  
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,  
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.  
Spezialität: Grab-Denkmal  
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Fr. Matthia  
KAMEN  
Weststraße Nr. 10.

Buch- und  
Papier-Handlung  
Büro-Artikel  
Galanterie- und  
Kleiderwaren.  
Buchbinderei.

Spezialität:  
Bilder- Einrahmungen  
unter Garantie für  
absol. Stausicherheit.  
Größte Auswahl  
Bilder, Bilderleisten u.  
Rahmen jeder Art.  
Prompte Bedienung  
Billigste Preise.

Gelegenheitskauf!  
1 gebr. sehr gut erhaltenes

Klavier  
äußerst billig zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund,  
Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Abgeschl. Etage  
von 5 Zimmern, evtl. mit  
Bodenzimmer ist fortzugs-  
halber zum 1. März evtl. früher oder  
später zu vermieten.

H. Rebbuhn,  
Schillstraße 3.

## Holz-Verkauf

Haus Belmede.

Donnerstag, den 5. Januar, morgens  
10 Uhr, soll im Forstdistrikt Beckingrod:

300 St. Rottannen, zu Bauholz, Leiter-  
bau, Latten pp.

150 Raumm. Eichen- und Heim-  
buchenstangen, zu Frechtungen u. Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden. Versammlung  
bei Wirt Dickmann.

Löddinghausen, den 29. Dezember 1910.

F. Blödom.

Durchforstungsholz- u.  
Rottannen- u. Verkauf  
Lerche.

Dienstag, 3. Jan. 1911,  
morgens 10 Uhr anfangend, will der Herr Gutbesitzer  
Herr Schulze-Wing in der  
in seiner zu Lerche, an guter  
Abfuhr und nahe beim Brink-  
feger C. Dörnemann (früher  
H. Drees) daselbst belegenen  
Waldung „Grandelmeir“ gt.,  
zuerst folgendes in Haufen zu-  
sammengelegtes Durchfor-  
stungsholz, als:

70 Rn., zu Geschirrh Holz,  
starke Drahtpfähle, Frech-  
tungsstangen und Bachholz  
taugliche Eichen, desgl.  
30 Rn., zu Drahtpfählen,  
Flechtungsstangen u. Bachholz  
passende Kiefern, sowie  
15 Rn., zu Binde- und  
Leiterbäumen, Draht, Baum-  
und Heckenpfählen dienliche  
Rottannen haufenweise,  
jeden etwa 11 Uhr:

80 Rn. Rottannen, zu  
Balken, Sparren u. sonstigem  
leichten Bauholz, Gerüst-  
stangen, Binde- und Leiter-  
bäumen, Drahtpfählen usw.  
sehr geeignet, auch 15 Rn.,  
zu Geschirrh Holz und Draht-  
pfählen brauchbare Eichen,  
fern 5 canadische, 1–1¼"  
Durchmesser habende, zu  
Holzschuhen und Brettern  
verwendbare Weiden

nummerweise a. d. Stamm durch  
Unterzeichnete öffentlich meist-  
bietend gegen Kredit verkaufen.  
Zusammenkunft an Ort und  
Stelle.

Kamen.  
Reinhard, Gerdtz,  
Aukt.

Verkauf eines Wohnhauses  
in Wassercourt.

Herr Wiltz. Schulze-Alten-  
methler in Wassercourt be-  
absichtigt sein für 3 Familien  
eingerichtetes 2stöck. Ein-  
wohnerhaus mit Stallung  
u. Hofraum in Wassercourt, an  
der Kreisstraße Wassercourt –  
Maffen belegen, unter sehr  
günstigen Bedingungen unter  
der Hand zu verkaufen. Re-  
flectanten wollen sich an den  
Auktionator Friedr. Brü-  
ninghaus, Kaiserau, wen-  
den.

Großer Holz-Verkauf  
Rünthe.

Donnerstag, d. 5. Jan.  
1911, morgens 9½ Uhr,  
wird Herr Gutbesitzer Nüsse  
in Rünthe, in seiner Waldung,  
an der Kamen-Werner Chaussee  
in der Nähe des Landwirts  
König,

80 Rn. Eichen, 60  
Rn. Buchen u. mehrere  
Eichen, alles schön und  
langschäftig, bis zu 50 cm  
Durchmesser, zu Brett-, Bau-,  
Geschirr-, Frechtungen und  
Brennholz, sowie 60–70  
Rn. sehr schöne, lange  
und starke Rottannen,  
zu Balken, Sparren, Gerüst-  
stangen, Leiterbäume und  
Flechtungen passend  
öffentlich meistbietend zum Ver-  
kauf aussetzen lassen. Anfang  
bei den Buchen.

Seil. 1698  
Th. Brüggemann,  
Auktionator.

Holz-Verkauf  
Wassercourt.

Montag, den 9. Jan. 1911,  
vorm. 10 Uhr,  
werde ich für Herrn Wiltz.  
Schulze-Altenmethler in Wasser-  
court, in der Lohdeide, in der  
Nähe des Kreuzkamp'schen  
Wohnhauses:

20 Haufen Eichen-Durch-  
forstungsholz  
(Flechtungsstangen und  
Flechtungspfähle)

gegen Zahlungsfrist zum Ver-  
kauf aussetzen. Zusammenkunft  
an Ort und Stelle.

Kaiserau, 30. Dez. 1910.  
Friedr. Brüninghaus,  
Auktionator. 1707

Sichere Existenz.

Mit 25 Mark können Sie  
monatlich 3–600 Mark ver-  
dienen. Näheres Postfach 160  
Elberfeld. 1694

Wegen Verheiratung des  
jetzigen suche ich zum 1. März  
ein tüchtiges

Dienstmädchen

Frau Oberlehrer Dr. Krapp,  
1699 Hammerstr. 7.

## Hausbackofen

das beste Fabrikat,  
was existiert, empfiehlt  
zu Fabrikpreisen

E. Müller  
Kamen.

Besichtigung ohne  
Kaufzwang erbeten.

Zu Sylvester

empfehle feinsten  
Herings - Salat  
mit Mayonnaise.

Kaufhaus  
für Lebensmittel  
Johanna Glaesser  
Weststraße 21 Fernruf 114.

Punsch-Essenzen  
Rum und Arrak  
Liköre und Weine  
in großer Auswahl  
empfehlen

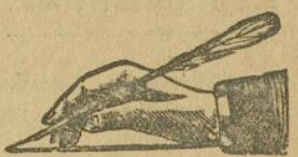
Kaufhaus  
für Lebensmittel  
Johanna Glaesser  
Weststraße 21 Fernruf 114.

Feinste  
Kieler Sprotten  
und Bückinge  
empfehlen

Kaufhaus  
für Lebensmittel  
Johanna Glaesser,  
Weststraße 21 Fernruf 114.



Zur Aufklärung!  
Ich offeriere den  
echten G. A. Hanewacker Kautabak  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Um Verwechslungen mit gleich-  
namigen Fabrikaten zu vermeiden,  
enthält neuerdings jede Rolle einen  
Zettel mit obiger Fabrikmarke!  
Nur diese Fabrikmarke bürgt für  
die Echtheit des Fabrikats. 1458  
H. P. Thiel, Kamen.



Eine gediegene  
Büro-Vorbildung  
geläufige, schöne  
Handschrift

sichere Fortbildung im  
Bergfach

erhält man in  
Philipp's Schule

Dortmund, Schuleing.:  
Burgwall 27 und Berg 25  
sofort am Hauptbahnhof.  
21 Jahre alte, anerkannt  
leistungsfähige Fortbildungsschule  
für Knaben und Mädchen, Damen  
u. Herren, verbunden mit konzess.  
Stellenvermittlung für die Schü-  
lerinnen und Schüler. 1696

C. Holtmann, Kamen  
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung  
Lieferung sämtlicher  
Zeitschriften und Bücher.  
Einrahmung von Bildern.  
Lieferung von Druckfachen  
aller Art. 190

Wegen vorgerückter  
Saison verkaufe ich  
Defen  
mit 10 bis 25 %  
Rabatt.  
E. Müller  
Kamen.  
Anlieferung und  
Aufstellung gratis.

Sie müssen  
im Winter  
Ihre Pferde schonen durch  
Benutzung der altbewährten  
Original-H-Stollen  
mit der Marke LH  
Stets scharf! Kronenstich unmöglich!  
Das einzig Praktische & glatte Weis  
Leonhardt & Co.  
Berlin-Schöneberg.  
Katalog gratis.

Nordberg.  
Sonnabend, den 31. Dez.  
7 Uhr abends: Sylvestergottesdienst.

# Emil Gerdts, Kamen

Oststrasse. — Fernspr. 127.

Die noch vorhandene

## Damen- u. Kinder-Konfektion

gebe ich zu ganz bedeutend  
herabgesetzten Preisen ab.

i 1705

— Beachten Sie bitte meine Fenster. —

### Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Bahnhofstr. 47.

Fernsprecher No. 62.

Reichsbank - Giro - Konto.

**Eröffnung laufender Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.

**Diskontierung u. Einziehung** in- und ausländischer Wechsel und Schecks.

**An- und Verkauf** ausländischer Noten und Geldsorten.

**Einlösung** von Zins- und Gewinnanteil-Scheinen.

**An- und Verkauf** von Wertpapieren an allen Börsen.

**An- und Verkauf** von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

**Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung** von Wertpapieren.

**Ausstellung** von Kreditbriefen.

**Vermietung** von Panzerschränken.

### Annahme von Depositengeldern

zu günstigen Sätzen und z. Zt. bis  $4\frac{1}{2}\%$  p. A.

Domizilstelle für Wechsel. — Scheck-Verkehr.

— Wechselformulare liegen an unserer Kasse kostenfrei zur Verfügung. —



**Krieger- und Landwehr-Verein**  
Overberge, Lerche, Rottum,  
Ostenfeldmark.

### General-Versammlung

Sonntag, den 1. Januar 1911,  
nachmittags 5 Uhr,  
im Vereinslokal.

#### Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Offiziere.
4. Wahl des Feldwebels und Kassenrevisors.
5. Wahl von 2 Delegierten.
6. Betr. Kaisergeburtstagsfeier
7. Bericht der Delegierten von Obermassen.
8. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

1706 Der Vorstand.



### Turn-Verein „Eintracht“

Kamen.

Der Verein feiert am Sonntag, den 1. Januar 1911 (Neujahr), im Vereinslokal W. Reinhard (Schützenhof) sein diesjähriges

### Winter-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen.

1708

Der Vorstand.

### Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei

**Friedr. Matthiä, KAMEN**  
Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

### Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister

Königstraße 9

KAMEN

Königstraße 9

empfiehlt:

**Selbstgearbeitete Schultornister  
Schultaschen**

**Markttaschen, Hosenträger**

sowie ferner:

**Damentaschen, Rucksäcke usw.**

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

1693



**Gebrüder Kaufmann, Kamen**

Bahnhofstrasse 7

Ecke Wilhelmstrasse.



### Sylvester

empfehle: 1702

**Fste. Düsseldorfer Punsch-Extrakte, Rum, Arak, Cognacs** in den verschiedensten Preislagen. **Feinste Liköre, Cusemier** und andere Marken, ferner **Weine** der Firma **Duhr & Co.** in Köln zu Originalpreisen.

**Wilh. Didier Nachf.**

Weststr. 18. — Fernruf 154.

### Joh. Kemper,

Bahnhofstrasse 13,  
direkt a. d. Brücke.

Blumenarrangements aller Art, frische Brautkränze, Buketts, Trauerkränze, moderne Tafeldekorationen, Topfpflanzen.

Geschmackvolle Ausführung. Billige Preise.

### Ludwig Knieper,

Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.

— Telefon Nr. 204. —

1143

Größte und älteste

**Gargischreinerei u. Gargausstattungsgehalt hier.**

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Geschäftsgrundsatz:

Strengste Reellität, prompte Bedienung mögl. billige Preise.

### Dortmunder Großbrauerei

(ringfrei) mit erstklassigen Bieren, sehr leistungsfähig, sucht einen tüchtigen mit der Wirtschaft und mit Bierverlegern gut bekannten Herrn als

**Vertreter**

unter günstigen Bedingungen.

Gefl. Offerten unter **J. 487** an die Annoncen-Expedition **A. Crisand, Dortmund.**

1663



### L. Kosanetzky

Markt Kamen Markt

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mägen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Taschenmesser, Tornister (Licht Leder), Portemonnaies, Leinenwäsche, Normalhemden, Kragenschoner, Handschuhe für Herren, Schlipse u. s. w.

Reparaturen an Schirmen schnell und billig.

Die

### Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz u. einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

**Stiefenpferd-Vitienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadeben. Preis a St. 50 Pf., ferner macht die **Vitienmilch-Cream** das rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, C. Müller jr., H. P. Thiel, H. Jacobi.** 254

### Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sylvester.

Abends 7 Uhr: Sylvester-Andacht.

Pastor Philipp.

**Kapelle zu Lerche.**

Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Voigts.

Neujahr.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Voigts.

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Sylvester-Abend, den 31. Dez. 1910.

6 Uhr: Sylvestergottesdienst.

Pastor Gwald.

Neujahr, den 1. Januar 1911.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gwald.

11<sup>10</sup> Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Laufen in der Kirche.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

### PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyl, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen.

**Rud. IBACH Sohn**

Kals. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

**Barmen**

Neuerweg 38-42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

**IBACH**

1283

### Feinste Pflanzen-Butter

10 Pfd.-Paket Mk. 6 postfrei.

**Wünscher & Co., Sprengel i. W.**

Goldene Medaillen. Garantie: Keinen Rücknahme.

1700

# Kamener Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 157.

Sonnabend, den 31. Dezember 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

## Eine Handwerkerbesprechung.

Die schon mehrfach angekündigte sogenannte „Handwerkerkonferenz“ wird, wie bestimmt verlautet, am 3. März 1911 im Reichsamt des Innern stattfinden. Die Einladungen zu der Konferenz werden in diesen Tagen den Beteiligten zugehen. Folgende Verbände sind aufgefordert worden, sich an der Besprechung zu beteiligen:

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag in Hannover, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin, die Deutsche Mittelstandsvereinigung in Berlin, Johann weiter der Deutsche Handelstag in Berlin, der Zentralverband Deutscher Industrieller in Berlin und schließlich der Bund der Industriellen in Berlin. Außerdem sind, wie wir hören, neben den beteiligten preussischen Ministerien und Reichsämtern die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, und der Herr Statthalter in Straßburg ersucht worden, sich bei den Beratungen durch Kommissare vertreten zu lassen.

Die Besprechung wird lediglich einen informatorischen Charakter tragen. Im allgemeinen wird ein Fragebogen folgenden Inhalts zu Grunde gelegt werden:

1. Abgrenzung von Fabrik und Handwerk. a. Sind in den letzten drei Jahren Streitigkeiten in erheblicher Zahl wegen gleichzeitiger Heranziehung von Personen zu den Beiträgen der Handwerkskammern und der Handelskammern vorgekommen und in wie vielen Fällen ist von verschiedenen Stellen endgültig verschieden entschieden? b. Ist von der Einführung einer einheitlichen letzten Instanz eine Verminderung dieser Streitigkeiten zu erwarten? B. a. Ist es richtig, daß die größeren Handwerksbetriebe sich mehr und mehr der Beitragspflicht zu den Handwerkskammern entziehen? b. wird hier namentlich die Schaffung einer einheitlichen Instanz dazu angeht sein, die Wünsche des Handwerks dauernd zu befriedigen?

2. Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk. a. In welchem Umfang beschäftigt die Industrie Personen, die als Lehrlinge von dem Handwerk ausgebildet sind?

b. Erscheint eine Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, soweit ihr dieses zugute kommt, gerechtfertigt? c. Nach welchem Maßstab könnte eine solche Heranziehung vorgenommen werden?

3. Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung (Festsetzung von Mindestpreisen). a. Ist eine Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung im Interesse des Handwerks erforderlich? b. Wird eine Abänderung von dem gesamten deutschen Handwerk, insbesondere von sämtlichen deutschen Handwerkskammern befürwortet? c. In welcher Richtung bewegen sich die Wünsche auf Abänderung dieses Paragraphen? d. Erscheint eine Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung für alle Handwerksbetriebe zweckmäßig und durchführbar, und wie soll die Durchführung der etwa geänderten Bestimmungen der Gewerbeordnung gewährleistet werden?

Es steht zu hoffen, daß die Besprechung, deren gründliche Vorbereitung sich sowohl das Handwerk als auch Handel und Industrie in den beiden kommenden Monaten sicher anlegen sein lassen werden, dazu beitragen wird, die allererste gewünschte Klärung dieser seit langem das Interesse der Handwerker in Anspruch nehmenden Fragen herbeizuführen.

## Eine neue portugiesische Revolution?

Aus der Umgebung des jungen Königs Manuel von Portugal war in diesen Tagen gemeldet worden, der entthronte Fürst hoffe in nicht zu ferner Zeit nach Lissabon zurückkehren zu können, um dort wieder die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen. Bis es so weit ist, wollte er eine britische Universität besuchen und Reisen unternehmen, um in der neuen Periode seiner Regierung als ein erfahrener und gereifter Mann dazustehen. Diese Mitteilungen sind wohl nirgendwo mit besonderem Ernst aufgenommen worden, denn die Hoffnung der Herrscher, welche ihr Land verloren haben, war stets in den ersten Jahren nach der Umwälzung darauf gerichtet, daß ihre früheren Untertanen des neuen republikanischen Regiments fort werden und sich nach der Monarchie zurückwenden würden. Diese Erwartung hat sich nur in dem einzigen Fall Spanien erfüllt, in allen übrigen ist es bei der

Neuerung geblieben, und nach einigen Jahren vergeblichen Wartens legte sich dann auf die grüne Hoffnung die graue Asche der Resignation. So wird es nach menschlichem Ermessen auch hier kommen, wenn anders die Männer der Republik in Lissabon nicht zu große Unklugheiten begäßen, obwohl, wie verschiedene Vorgänge im Lande erkennen lassen, die Anhänger der Monarchie noch ziemlich zahlreich sind. Aber die Regierung der Republik hat die militärische Macht in den Händen und wendet sie rücksichtslos gegen alle Gegner an.

Bei solchen Umwälzungen ist aber dem anfänglichen Begeisterungs-Rausch regelmäßig eine große Ernüchterung gefolgt, und diese Krisis hat auch die Republik Portugal jetzt zu überwinden. Ein solcher Rückschlag kam selbst nach 1871 in Frankreich vor; es lag nur an der Starrköpfigkeit des letzten Bourbonen, welcher der neuen Zeit gar keine Konzessionen machen wollte, daß es bei der republikanischen Staatsform schließlich sein Bewenden hatte. Auch in Italien kamen solche Erscheinungen vor, als das Königreich Neapel und die übrigen Kleinstaaten dem neuen Einheitsreiche einverleibt wurden. In der Hauptstadt hatte man gejubelt als Garibaldi und die italienischen Truppen einzogen; als aber hinterher die straffe Verwaltung der neuen Regierung und ihre hohen Steuern kamen, da war es mit dem Jubel aus, und es hat sehr lange gedauert, bis sich die Neapolitaner mit den neuen Verhältnissen ausöhnten. Die Portugiesen haben das stolze Leben ihres Könighauses vor Augen gehabt und gedacht, wenn statt dessen einfache Bürger das Land leiteten, würde ein Leben des Wohlbehagens beginnen, man brauche weniger zu arbeiten und die früher in Genuß verbrauchten Millionen würden dem Volke zufließen. Davon konnte natürlich keine Rede sein, und so ist in der Tat der republikanische Enthusiasmus ganz bedenklich abgeebbt. Das alles genügt aber noch nicht, die neue Staatsform wieder abzuändern, wenigstens es nicht unmöglich ist, daß ehrgeizige Personen es versuchen werden, daraus den heutigen leidenden Männern einen Strich zu drehen, um sich selbst an die Spitze des Landes zu bringen.

Der Ausblick auf solche Möglichkeiten hat die republikanische Regierung in Lissabon augenscheinlich etwas nervös gemacht, wie die Maßregelungen von Seiten beweisen, die nicht mit ihr durch Dick und Dünn gehen. Neulich ging sie mit großer Schärfe gegen fremde und einheimische Journalisten

vor, die sich erlaubten, ihre Maßnahmen zu kritisieren, und soeben sind Mitglieder des höchsten Gerichtshofes von ihren Stellen entfernt, weil sie sich das Recht eigener Meinung nicht nehmen lassen wollten. Es fehlt deshalb nicht an Stimmen, die ganz offen aussprechen, anders sei es unter der scharfen Diktatur des verhassten Ministers Franco früher auch nicht gewesen. Darauf sind weitere Schritte erfolgt, und diese haben erst recht Öl ins Feuer gegossen. Diese Stimmungsberichte sind es wohl, welche „am Hofe“ des Königs Manuel in England die Hoffnungen auf eine Wiederaufrichtung des Thrones haben wach werden lassen. So weit ist es aber, wie gesagt, nicht, die aristokratischen Kreise in Lissabon sind in der großen Minderheit, ihr früherer Einfluß ist gebrochen, und die Offiziere der Armee, die zumeist Königsreue waren, sind Führer ohne Truppen. Die Soldaten werden aber in jeder Weise gehorcht, ihre Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt, so daß zunächst kein Anlaß für sie besteht, die Sache der Republik im Stiche zu lassen. Da müßte sich erst ein neuer und populärer Führer finden, der es versteht, sie mit sich fortzureißen. Wie man aber in Frankreich Mac Mahon zum Präsidenten 1873 wählte, so ist auch in Lissabon die Wahl eines militärischen Staatsoberhauptes, das mehr repräsentiert, nicht ausgeschlossen.

Die Republik Portugal hat es bisher nicht gewagt, Wahlen zur Volksvertretung vorzunehmen zu lassen, sondern sie ein gutes Stück in das neue Jahr hinausgeschoben. Das ist ein Zeichen, daß sie den inneren Zuständen nicht unbedingt traut und es jedenfalls vermeiden sehen will, daß eine größere Zahl von monarchischen Abgeordneten gewählt wird, welche den immer wieder betonten Volkswillen nach einer Republik Lügen strafen würde. Erst wenn diese Wahlen stattgefunden haben, kann man wirklich klar sehen, ob die Männer, die das Könighaus vertrieben, eine große und unbedingte Volksmehrheit hinter sich haben. Wie die Wahlen im Süden „gemacht“ werden, ist ja allgemein bekannt, jedes Ministerium schafft sich seine Mehrheit, die freilich oft schneller auseinanderfällt, als sie zusammengebracht ist, aber die Republik muß doch eigentlich bei der Abgabe des Stimmzettels die Freiheit der Ueberzeugung achten. Jedenfalls wird die Republik Portugal in der nächsten Zeit genug von sich reden machen, auch wenn es nicht zu einer neuen Revolution zu kommen braucht.

## Tödlicher Absturz eines Aviatikers.

Als der Pilot der Antoinette-Werke, der bekannte Aviatiker Laffont, Mittwoch morgen mit dem Spanier Bolla, der einen Antoinette-Eindecker zum Wettbewerb Paris-Brüssel gekauft hatte, einen Probeflug in Flin unternahm, versagte in dreihundert Meter Höhe das Steuer und der Apparat überschlug sich. Beim Sturz wurde Laffont der Schädel zertrümmert, Bolla erlitt schwere innere Verletzungen. Beide starben nach wenigen Augenblicken. — Der verunglückte Laffont, der einen Antoinette-Eindecker steuerte, gehörte zu den Piloten, die sich noch vor Schluss des Jahres um den Michelin-Preis für den Flug Paris-Brüssel-Paris bewerben wollen. Dieser Preis in Höhe von 100 000 Francs fällt demjenigen Aviatiker zu, der bis zum 31. d. Mts. die 560 Kilometer lange Strecke, begleitet von einem Passagier, in der kürzesten Zeit zurücklegt. Wie berichtet, sind in den letzten Monaten mehrere Flieger — infolge von Unfällen, ungünstiger Witterung usw. — an dieser Aufgabe gescheitert, und nur der Flieger Whymalen hat sie bisher glücklich durchgeführt.

Ueber den tödlichen Unfall des Aviatikers Laffont und seines Passagiers, des Spaniers Bolla werden noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben. Laffont hatte seit langem sich dem Fliegen widmen, um seinen Flug nach Brüssel auszuführen. Gestern schienen ihm nun die Umstände für sein Unternehmen günstig zu sein. Der Morgen war heiter und der Wind schwach. Um 7 Uhr erschien Laffont mit seiner Gattin und seinem Freunde, den er als Passagier mitnehmen wollte, auf dem Manöverfeld von Flin les Moulineaux. Sofort wurde sein Antoinette-Eindecker durch die Mechaniker in Bereitschaft gesetzt und zunächst stieg Laffont allein zu einem Probeflug auf, der ihn vollauf befriedigte. Dann nahm auch Bolla seinen Passagiersitz ein. Beide verabschiedeten sich von den ihnen Glück wünschenden Anwesenden und Laffont besonders herzlich von seiner Frau und ließ jetzt den Apparat anlaufen. Der Eindecker schoß in die Luft und stieg im Bogen bis zu einer Höhe von 50 Meter. Als er eine Neubewertung vornehmen wollte, sah man plötzlich, wie der rechte Flügel des Aeroplans sich ablöste und in demselben Augenblick überschlug sich der Apparat

zweimal, fauste hinab und schlug mit dumpfem Krach auf dem Boden auf. Die vor Schreck gelähmten Zuschauer brachen in laute Entsetzensrufe aus und eilten zur Unfallstelle. Bolla lag leblos unter den Trümmern des vollständig zerstörten Aeroplans; anscheinend hatte er die Wirbelsäule gebrochen. Laffont wurde einige Meter zur Seite geschleudert und atmete noch schwach. Das Blut drang aus den Ohren des zertrümmerten Schädels, der rechte Arm war tief in die Brust eingebohrt. Nachdem man die Verwundeten vorsichtig ausgehoben hatte, wurden sie in das nahe Spital übergeführt. Bolla verschied dort gleich nach seiner Einlieferung und eine halbe Stunde später erlag auch Laffont den erlittenen Verletzungen. Die Katastrophe erregt in luftsportlichen Kreisen umso größeres Aufsehen und tieferes Bedauern, als sie wieder der Leichtfertigkeit, nach einem Fehler der Piloten zugeschrieben werden kann.

## Aus aller Welt.

— Das Luftschiff „B. VI“, das Donnerstags vormittag 10 1/2 Uhr in Bitterfeld aufgestiegen ist, überflog gegen 12 Uhr mittags Charlottenburg und landete kurz nach 1 Uhr in Johannisthal.

— Neue Geschäftsbetriebe für den Haushalt. In landwirtschaftlichen Provinz-Verenigen sprach, wie wir der „Allm. Ztg.“ entnehmen, ein Berliner Herr über einen ganz neuen Plan, über die Errichtung einer Kartoffelschälfabrik. Man denkt sich die Sache so: Die 68 000 Zentner Kartoffeln, welche täglich in Berlin verbraucht werden, oder doch ein Teil, sollen jedem fortan geschält ins Haus geliefert werden, und zwar zu demselben Preise wie bisher die ungeschälten. Die Kartoffeln sollen durch Wagen in Berlin umhergefahren werden, wie durch Balle die Milch; sie werden aus mit Wasser gefüllten Tanks verladen, weil trockene Kartoffeln leicht verderben. Das Unternehmen will seinen Gewinn erzielen aus den Abfällen, die beim Schälen in der Fabrik herauskommen und die jetzt fortgeworfen werden. Lohnt sich die Sache, so soll auch anderswo damit vorgegangen werden.

— Tödlicher Unfall auf der Militärbahn. Nachdem erst kürzlich zwei als Streckenwärter tätige Pioniere der Betriebsabteilung der Eisenbahnbrigade durch Ueberfahren ums Leben gekommen sind, hat sich Mittwoch vormittag wiederum ein tödlicher Unfall auf der Militärbahnstrecke Berlin

— Jossen ereignet. Bei dem gegen 11 Uhr auf der Station Marienfelde eintreffenden Zuge sollte die Maschine umgekehrt werden, wobei der Pionier Eide, der den Zug als Bremser begleitete, auf dem Trittbrett des Wagens stand. Beim Rangieren der Maschine erlachte diese seinen Mantel, riss den Soldaten herunter und schleuderte ihn unter die Räder. Als man Eide hervorholte, war er schon tot.

— Zur Affäre Wolff-Metternich. In der Angelegenheit des Grafen Wolff-Metternich ist außer dem Kommissar von Mantensfeld auch der Angeschuldigte vernommen worden. Der nunmehrige alleinige Verteidiger des Grafen, Rechtsanwalt Dr. Walter Jaff, hat den Antrag gestellt, eine schnelle Konfrontation zwischen dem Angeschuldigten und dem angeblich geschädigten Oberleutnant Vedhaus herbeizuführen. Der Verteidiger und der Angeschuldigte sind der Ansicht, daß nach dieser Gegenüberstellung die Schuldlosigkeit des Grafen sich erweisen und die alsbaldige Haftentlassung erfolgen werde. Des ferneren ist es nicht richtig, daß die Ehefrau des Grafen die Absicht habe, sich von ihm scheiden zu lassen, vielmehr halte sie nach wie vor zu ihrem Gatten.

— Wie in der Weltstadt Geschäfte gemacht werden, zeigte die Verhaftung von vier Weinagenten in Berlin. Sie gaben den Weinhandlungen Bestellungen von ihnen bekannten, zahlungsunfähigen Personen auf, stiegen die Provisionen ein und veräußerten mit den Empfangenen die erhaltenen Waren. Wenn die Firmen mit ihren Ansprüchen kamen, war alles fort.

— An einem Tage geboren und an einem Tage gestorben. Der „Tägl. Rundschau“ wird geschrieben: Das Friedr. Dederische Ehepaar in Uhlleben bei Nordhausen, das vor 3 1/2 Jahren seine goldene Hochzeit gefeiert hat und das an einem Tage geboren war, wenn auch zeitlich zwei Jahre getrennt, ist am 22. Dezember an einem Tage gestorben, der Mann im 80., die Frau im 78. Lebensjahre; beide sind am ersten Weihnachtstages in einem Grabe beerdigt worden.

— Schreckliches Unglück durch Gasvergiftung. Im städtischen Pflegehaus am Lindenweg in Erfurt sind nachts 4 Frauen an Gasvergiftung gestorben und 2 lebensgefährlich erkrankt. Da sich im Hause selbst eine Gasleitung nicht befindet wird angenommen, daß von der vor dem Hause stehenden Gaslaterne wahrscheinlich infolge des Frostes das Gasrohr ge-

platzt und das austretende Gas in das Pflegehaus eingedrungen ist.

In einem neben dem städtischen Pflegehaus gelegenen Gebäude ist ein Gärtnergehilfe ebenfalls an Gasvergiftung gestorben und eine andere Person schwer erkrankt.

— Das Sanktieren mit Schutzaffen hat in Belgien wieder großes Unheil angerichtet. Dort schoß der 33 Jahre alte Kreisbaumeister Fris Buisse am ersten Feiertage in Gegenwart seiner Gattin mit einem Fesching nach der Scheibe. Während Frau Buisse die Waffe in der Hand hielt, entlud sie sich plötzlich und die Kugel drang ihrem Manne in den Leib. Die unglückliche Frau brachte den Schwerverletzten nach Berlin in das Paul-Gerhardt-Stift. Die Kunst der Ärzte konnte ihn aber nicht mehr retten, Buisse erlag seiner Verletzung.

— Zur Ermordung des Gastwirts Jung. Im November dieses Jahres wurde, wie berichtet, in Breslau der Gastwirt Wolff Jung unter eigenartigen Begleitumständen ermordet. Die dortige Behörde verhaftete sofort die Ehefrau Jungs und deren Geliebten, den Bruder des Gemeindevorstehers Schirdevan, mußte sie aber wegen Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß setzen. Darauf wurde ein Berliner Kriminalkommissar mit der Verfolgung der Angelegenheit betraut. Dieser hat nunmehr das faubere Paar der Tat überführt und ihre sofortige Verhaftung veranlaßt.

— Ein entlarvter Held. In dem historischen Hause von Bazailles bei Sedan, wo sich 1870 die letzten Franzosen gehalten hatten, und das heute zu einem Museum ausgestaltet ist, hatte der französische Verein für Kriegs-Erinnerungen einen früheren Kämpfer dieses Tages als Wächter angestellt. Der Mann, namens Kocher, erhielt von den Besuchern pro Jahr etwa 10 000 Frs. Trinkgeld, und da er sich weigerte, einen Teil davon an den Verein abzuführen, ward ihm gekündigt. Kocher weigerte sich zu gehen, weil kein Kündigungsgrund vorliege. In dem Prozeß hierüber ward nun laut „Voss. Ztg.“ festgestellt, daß der Mann gar nicht an jenem Kampfe, von dem er stets sehr ruhmredig sprach, teilgenommen hatte. Darauf ist er von seinem einträglichen Posten fortgebracht.

— Ein erneuter Schneesturm in Belgien hat sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen nach Brüssel beschädigt, weshalb der Verkehr mit Deutschland unmöglich geworden ist. Die Deutschen werden mit großer Verpätung über Holland geleitet.

## Das Kaisermanöver 1911

findet, wie wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen, zwischen dem Gardekorps, dem 2. (Pommerschen) und dem 9. Armeekorps statt. Das Manövergelände wird hauptsächlich den südöstlichen Teil der Provinz Schleswig-Holstein, die beiden Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Vorpommern nebst einem großen Teil Hinterpommerns, den nordöstlichen Teil der Provinz Hannover, sowie den nördlichen Teil der Provinz Brandenburg umfassen.

Eine beachtenswerte Maßregel wird darin bestehen, daß die Bataillone der Fußtruppen, die am Kaisermanöver teilnehmen werden, durch Einziehung von Reservisten auf eine Ausrüstungsstärke von 700 Unteroffizieren und Gemeinen, also auf etwa Dreiviertel der vollen Kriegsstärke, gebracht werden sollen; dadurch erhalten nämlich die Manöver noch einen besonderen Wert für die Übung und Verwendung der Infanterie. Bei den Infanterieregimenten zu zwei Bataillonen wird für die Herbstübung ein drittes Bataillon durch Einziehung von Reservisten aufgestellt, die 14 Tage vor Beginn des Manövers eintreten müssen. Bei den Armeekorps soll ferner eine kriegsmäßig zusammengefasste Kavalleriedivision aufgestellt, die, soweit erforderlich, durch Abgabe von Kavallerie anderer Armeekorps gebildet wird. Ihre Eingliederung in die Manöververbände der Bataillone kann als sicher angenommen werden. Den Kavalleriedivisionen werden Maschinengewehrabteilungen, Pionierabteilungen, Feldsignalarbeiten, Trains usw. beigegeben werden, ebenso sollen schwere Artillerie des Feldheers, Aufschiffer-, Funkentelegraphie- und Selbstfahradabteilungen in umfangreichem Maße zum nächstjährigen Kaisermanöver herangezogen werden. Auch die Hochseeflotte wird sich an den großen Herbstübungen beteiligen, und zwar sind als Gelände die Ostküste des südlichen Schleswig-Holstein und die mecklenburgische Küste in Aussicht genommen, so daß die Küstenmanöver hauptsächlich in der Mecklenburger Bucht, besonders in der Lübecker Bucht, sowie in der Gegend der Insel Rügen abgehalten werden. Das Hauptquartier des Kaisers soll sich in Neustrelitz befinden. Die Kaiserparaden werden in Armeekorps getrennt abgehalten, und zwar heißt es, daß das 9. Armeekorps die Kaiserparade bei Albed, das pommersche Armeekorps bei auf dem Fiedower See bei Stettin abhalten werden. Auch soll ein Landungs-korps der Hochseeflotte vor dem Kaiser paradiert werden.

## Beisehung des Grafen Ballestrem.

Die Beisehung des Grafen Ballestrem ist Donnerstag in feierlicher Weise in der katholischen Kirche in Ruda in Oberschlesien vollzogen worden. Die Leiche des Grafen war Mittwoch nachmittag von der Bahnstation Rudas nach Ruda gebracht und in der Josefskirche vor dem Altar aufgebahrt worden. Die Kirche war in einen Blumenhain verwandelt, die Totenwache hielten die Bergleute der Ballestrem'schen Werke. Donnerstag vormittag hatte der Ort Trauerstimmung angelegt. Um 7 Uhr vormittags nahmen die Trauerfeierlichkeiten ihren Anfang. In der Kirche fand eine Trauerandacht statt, an der die Verwandten des Entschlafenen, zahlreiche Beamte und das Publikum teilnahmen. Pfarrer Berg aus Bistupitz hielt die deutsche Trauerrede. Er gab ein Bild des Lebens und Wirkens des Entschlafenen und seiner reichen Tätigkeit in Familie und Haus und im politischen Leben und betonte seine tiefe Religiosität. Die polnische Trauerpredigt hielt Pfarrer Dgan aus Ruda. Als Vertreter des Kaisers erschien der Herzog zu Trachenberg, Fürst zu Hohenfeld. Als Vertreter des Präsidiums des Reichstages Vizepräsident Schulz und der Direktor des Reichstages Geheimrat Jungheim sowie der größte Teil der Zentrumsabgeordneten aus beiden Häusern, als Vertreter des Präsidiums des Abgeordnetenhauses Geheimrat Borch. Auch eine große Anzahl von Mitgliedern des Herrenhauses war erschienen, ferner der größte Teil der schlesischen Aristokratie. Die Trauerfeier begann um 10 1/2 Uhr mit einem Requiem, worauf Dominikanerpater Bonaventura aus Berlin die Gedächtnisrede hielt. In der Krypta der Kirche erfolgte hierauf die Beisehung.

## Zum Aufstand auf Ponape.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse ist der Annahme Ausbruch verfallen, die Nachricht über den Aufstand auf Ponape sei bereits seit langer Zeit an amtlicher Stelle bekannt gewesen und der Öffentlichkeit vorenthalten worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die erste Nachricht darüber durch das am 26. Dezember in Berlin eingetroffene Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Yap hierher gelangte. Am gleichen Tage wurden die Angehörigen der Ermordeten durch behördliche Vermittlung benachrichtigt. Am folgenden Tage wurde der Inhalt des Telegramms veröffentlicht. Ein aus Rapaul über Sydney abgegangenes Telegramm über die gleichen Vorgänge traf erst am 27. Dezember ein. Das späte Eintreffen dieser Nachricht erklärt sich daraus, daß weder Ponape noch Rapaul irgendwelche telegraphische Verbindung besitzen. Der einzige Ort in dem ganzen Schutzgebiet, der Kabelverbindung besitzt, ist Yap in den Westkarolinen, welche Insel von Ponape über 1000 Seemeilen entfernt ist. Der Postdampfer „Germania“, welcher die regelmäßige Verbindung der Hauptplätze in dem Inselgebiet untereinander und mit Hongkong einerseits, Sydney andererseits herstellt, traf im November in Ponape ein. Bis dahin hatte jedenfalls irgendwelche Möglichkeit für Ponape gesehlt, eine Verbindung mit der Außenwelt herzustellen. Die „Germania“ lief nun, als sie die bedrohte Lage der Europäer in Ponape erkannte, anstatt ihre Reise fortzusetzen, direkt von Ponape nach Rapaul, dem Hauptort des Schutzgebietes, um Hilfe herbeizubolen. Darauf ergab sich, wie dies per Telegramm gemeldet, der stellvertretende Gouverneur mit den verfügbaren farbigen Polizeisoldaten wiederum auf direktem Wege nach Ponape und requirierte gleichzeitig den in Neuguinea befindlichen Kreuzer „Cormo-

ran“ zur Unterstützung. Nachdem die Polizeisoldaten in Ponape gelandet waren, hat sich dann die „Germania“ nach Yap begeben, und nunmehr war erst die Abwendung des am 26. Dezember hierher gelangten Kabels möglich. In Rapaul war nach dem Telegramm die Nachricht mit der „Germania“ am 30. November eingetroffen. Die erste Verbindung mit einem Ort mit Kabelverbindung stellte der am 17. Dezember von Rapaul nach Sydney abfahrende Lloyd-Dampfer her, welcher fahrplanmäßig am 26. Dezember in Sydney eintreffen sollte.

## Deutschland.

— Die Konstituierung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, deren Gründung bei der Berliner Universitätsfeier vom Kaiser in Aussicht genommen wurde, wird festeren Vernehmen nach in der ersten Hälfte des Januar stattfinden. Sie soll mit einem Vortrage des Wirklichen Geheimen Rats Professors Dr. Emil Fischer in der Wohnung des Kultusministers verbunden werden, dem auch der Kaiser beizuwohnen gedenkt. In den letzten Monaten ist dem Kultusministerium noch eine Reihe weiterer Vereinerklärungen zur Beteiligung an dem großen Unternehmen aus den verschiedenen Teilen der Monarchie und aus den verschiedensten Berufsständen zugegangen.

— Allerlei politische Ausrichtungen werden zum Jahreswechsel über auswärtige Angelegenheiten versucht, die keinen anderen Zweck als den haben, zu verstimmen. Dahin gehören namentlich die völlig verfrähten Meldungen von einer russischen Hofjagd mit politischem Hintergrund, zu der auch der österreichische Thronfolger kommen sollte. Das ist aus der bekannten Springer Hofjagd des deutschen Kaisers kombiniert, auf welcher der Erzherzog anwesend war. Die Italiener versucht man zu verstimmen, indem behauptet wird, Deutschland werde bei der großen Nationalfeier in Rom im kommenden Jahre unvertreten sein. Das soll man doch erst einmal abwarten. Heute ist wohl kaum etwas angeordnet.

— Der bayerische Landesauschuss für die festliche Begehung des 90. Geburtstags des Prinzregenten erläßt einen längeren Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Binnen kurzem wird es dem Bayernvolke vergönnt sein, vereint mit seiner angestammten Dynastie, ein seltenes Jubelfest zu feiern. Nur wenige Monate trennen uns noch von dem Tage, an dem Prinzregent Luitpold sein 90. Lebensjahr vollendet. Nicht in prunkvollen Geflechten oder Festlichkeiten sollen diese Empfindungen sich offenbaren, sondern der hochmütigen und edlen Willensmeinung des Prinzregenten entsprechend in der Ausbringung von Mitteln für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Hierzu soll im ganzen Lande eine Sammlung veranstaltet werden, deren Betrag dem Prinzregenten dargebracht wird.“

— (Ein Millionenverlust des bayerischen Staates.) Wie der „Bayer. Courier“ meldet, sind die von der bayerischen Bergwerksverwaltung unternommenen Versuche zur Ausnutzung des Bergwerks Stodheim in der Oberpfalz gescheitert. Der Staat verliert zwei Millionen Mark.

— (General Ewald v. Kleist gestorben.) In seiner Wohnung zu Potsdam ist der frühere kommandierende General des 1. Armeekorps General Ewald v. Kleist im 87. Lebensjahr an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

— Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Königsberg 4 (Weilungen-Br. Ohlau), v. Sauten-Voschen (konservativ), ist nach einer Meldung aus Königsberg i. Pr. auf seiner Besitzung Gornthornen gestorben.

— (Eine Veteranenstiftung.) Die Fürsorge für unsere alten hilfsbedürftigen Krieger und alten Soldaten ist eine unzulängliche. Staatliche Mittel stehen für diesen Zweck sehr beschränkt zur Verfügung, auch die in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwürfe über Reichswertwachstumssteuer und Wehrsteuer, aus deren Erträgen gewisse Summen zum Besten der Veteranen abgezweigt werden sollen, versprechen nur geringe Mehrzuwendungen an die Veteranen, wenn diese Gesetze überhaupt in der vorgeschlagenen Fassung zur Annahme kommen. Unter allen Umständen müssen aber die wackeren Männer, die vor 40 Jahren auf den Schlachtfeldern gekämpft und unsere deutsche Einheit errungen haben, jetzt, wo sie alt geworden, vor Not geschützt und in Krankheitsfällen unterstützt werden. Wie mitgeteilt wird, ist jetzt ein Komitee in der Bildung begriffen, das an die Opferwilligkeit des Volkes appellieren und durch private Unterstützung die Hilfe bringen will, wo die Staatskasse verlagert oder nicht ausreicht. Es handelt sich um die Schaffung einer Veteranenstiftung, die allen bedürftigen Kriegern und Militärsoldaten den kostlosen Aufenthalt in einem deutschen Badeort oder in einem Erholungsheim ermöglichen soll.

— (Die abgelehnten Orden.) Im Anschluß an den Geburtstag des Großherzogs (25. November) spielt sich gegenwärtig in dessen eine Ordensgeschichte ab, die großes Aufsehen erregt. Am Geburtstag des Großherzogs erhielten nämlich die Mainzer Volksschullehrer, Kunz und A. Fries, Orden, die sie aber dankend ablehnten, weil Kollegen von ihnen mit gleicher Vorbildung höhere Orden erhielten; aus diesem Grunde konnten beide diese Ordensverleihung nicht als Auszeichnung betrachten. Mehrere Tage darauf hatten der Obmann des 4000 Mitglieder zählenden liberalen Landeslehrervereins, Hauptlehrer Duff-Darmstadt, und der nationalliberale Landtagsabgeordnete, Hauptlehrer Bach-Main, ein Audienz bei dem neuernannten Chef des heftigen Schulwesens, dem Geheimrat Süßert-Darmstadt. Im Verlaufe der Audienz brachten beide auch die Wünsche der Lehrer, eine gleiche Behandlung in der Ordensfrage zu erlangen, in aller Bescheidenheit zum Ausdruck. Allein die Antwort, die sie vom Schulminister erhielten, fiel anders aus, als man erwartete. Geheimrat Süßert erklärte, daß die beiden Lehrer mit der Ordensablehnung den Großherzog selbst beleidigt hätten; die Regierung müsse erwägen, ob sie die Lehrer nicht belangen solle. Die Lehrer sollten sich nicht soviel um Politik kümmern. Man kann

sich denken, mit welchen Gefühlen die Lehrereleganten das Ministerium verlassen. Einige Tage später wurden die Lehrer Kunz und Fries auf höhere Weisung hin auf dem Kreisamte zu Mainz von dem zuständigen Kreisinspektoren vernommen. Die Gründe ihrer Ordensverweigerung wurden sie veranlaßt, zu Protokoll zu geben, und vom Kreisinspektoren erucht, bezüglich der Angelegenheit Stillschweigen zu beachten. Mittlerweile haben aber einflussreiche Landtagsabgeordnete die fonderbare Ordensgeschichte aufgegriffen, um sie im Landtage zum Gegenstand einer gründlichen Besprechung zu machen, da nach ihrer Ueberzeugung kein Heile gezwungen werden könne, Orden anzunehmen.

— Vor dem Zentralausschuss für ärztliches Fortbildungswesen im Kaiserin Friedrich-Hause zu Berlin hielt Professor Bonhöffer aus Breslau einen Vortrag, in dem er die Mitteilung machte, daß nach der Erklärung des Braunkohlensyndikats durch die sozialdemokratische Partei im vorigen Jahre die Zahl der Alkoholbeliranten in den Breslauer Krankenhäusern um wenigstens 50 v. H. abgenommen habe.

— Dr. Moabiters Krawall-Prozess brachte am Donnerstag die Erklärung eines Zeugen Brever, der die Mißhandlung eines jungen Menschen durch mehrere Beamte darstellte und dabei auch verblieb, obwohl er sagte, es sei ihm sehr unangenehm, hier als Zeuge aufzutreten, denn es hätten ihm schon drei Herren Vorhaltungen gemacht und er fürchte, gesellschaftlich gerächt zu werden. Zeuge Manderow befandete, die Polizei hätte auf jeden eingeschlagen, der nicht sofort weitergegangen sei. Arbeiter Engel klagte über das Auseinanderreißen einer harmlosen Menge bei der Wörschen Fabrik. Polizeileutnant Folte antwortete, diese Ansammlungen seien absolut nicht harmlos gewesen. Werführer Karbe sagte aus, ein alter Mann sei von der Polizei blutig geschlagen. Reichsanwalt Dr. Klingebiel befandete, die Schulkinder hätten sich korrekt benommen, seien aber, schwer gereizt vorgegangen. Rechtsanwalt Stahnke erzählte, vor der attackierenden Polizei hätten sich die Leute in kein Befehl geworfen; sie seien hingefallen und die Beamten hätten dann drauf losgeschlagen. Polizeileutnant Folte erklärte, aus der Wirtschaft sei mit Flaschen und Steinen geworfen. Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es dann über die Verhaftung eines Standbildhauers durch den Polizeileutnant. Die Zeugen behaupteten, es sei ein Unschuldiger ergriffen. Der Polizeileutnant antwortete, er habe jedenfalls im besten Glauben gehandelt. Die weitere Verhandlung ergibt nichts Neues.

— Ein zweiter Moabiters Krawall-Prozess soll, wie gemeldet, neben der langwierigen Verhandlung gegen die wegen ihrer Beteiligung an dem Moabiters Straßenkrawallen Angeklagten, am 9. Jan. vor dem Berl. Schwurgericht seinen Anfang nehmen. Bei diesem werden diejenigen zur Aburteilung kommen, die sich besonders schwer bei den Exzessen vergangen haben. Es wird gegen achtzehn Angeklagte wegen Landfriedensbruchs, Gewalttätigkeiten und Widerstands gegen die Staatsgewalt verhandelt werden. Die Anklage stützt sich auf die §§ 115 und 125 des St.-G.-B., welche die Mißhandlung der Führer, die bei einer Zusammenrottung den zur Vollstreckung von Gefängnis oder Anordnungen der Behörden berufenen Beamten durch Gewalt oder Androhung mit Gewalt Widerstand leisten, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren und bei Zuhilfenahme mildernder Umstände mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bedroht. Mit derselben Strafe bedroht werden die Mißhandlung der Führer sowie diejenigen, welche Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen oder Sachen geplündert, vernichtet oder zerstört haben, wenn eine zusammengerottete Menschenmenge Landfriedensbruch begibt. Die meisten dieser Gewalttätigkeiten werden den Angeklagten zur Last gelegt. Besonders schwer belastet erscheint von ihnen u. a. der Angeklagte Biesfeld, der bei seiner Verhaftung derartigen Widerstand geleistet hat, daß ein großer Tumult entstand und einer der Schulkinder durch einen Schlag auf die rechte Hand diese schwer verletzt wurde. Biesfeld selbst wurde bei dieser Aktion durch einen Stich in den Leib so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht und dort operiert werden mußte. Ein Teil der Angeklagten ist festgenommen worden, weil sie faustgroße Steine gegen die Beamten geschleudert, Revolvergeschosse gegen die Schulkinder abgefeuert und Privatigentum beschädigt haben. Die meisten wollen sich bei ihrer Verhaftung nur gegen Mißhandlungen seitens der Schulkinder zur Wehr gesetzt haben. Die Verhandlung wird ergeben, inwieweit sich die Angeklagten, die schon seit Ende September in Untersuchungshaft sizen, der ihnen zur Last gelegten Vergehen schuldig gemacht haben. — Wir werden über die Verhandlung berichten.

— Der Strafanwalt t der beiden wegen Spionage verurteilten englischen Offiziere Trench und Brandon in Glad resp. Wefel läßt die Londoner Zeitungen auf diese Angelegenheit noch einmal zurückkommen, indem sie den Patriotismus derselben preisen. Dabei ist bemerkbar, daß die Blätter mit größter Vorsicht auch heute noch die Frage umgeben, ob die von Trench und Brandon gemachten Feststellungen an das Nachrichtenamt der englischen Marineverwaltung gelangt sind oder nicht. Im Reichsgericht ist die Beantwortung dieser Frage offen gelassen. Nach dem Verhalten der englischen Zeitungen ist es wenigstens nicht unmöglich, daß ein Teil der Aufzeichnungen an die Stelle gelangt ist, für welche sie von vornherein bestimmt waren.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— (Der österreichische Thronfolger über die Armeefrage.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand empfing Donnerstagvormittag den ungarischen Ministerpräsidenten in Audienz. Im Verlaufe der Audienz kam auch die Armeefrage zur Sprache. Der Thronfolger hob hervor, daß Ungarn, wenn es im Rahmen des neuen Verfassunges der Monarchie und der Veresverwaltung alles bewillige, was für die Großmachstellung der Monarchie und für die Kriegsbereitschaft des

Deeres unerlässlich sei, jenes große politische Ansehen, welches es früher besaß, und den Glanz seines politischen Prestige, das in den letzten Jahren etwas gelitten habe, wiedergewinnen werde. Der Thronfolger erklärte, er sehe im übrigen der politischen Zukunft vertrauensvoll entgegen.

— (Eröffnung der Delegation.) Die Delegationen wurden Donnerstag mit einer Ansprache des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand eröffnet.

### Schweiz.

— (Ausschluß der Frauen im schweizerischen Postdienst.) Der schweizerische Bundesrat hat beschloffen, vom 1. Januar 1911 ab keine weiblichen Postlehrlinge mehr anzunehmen. Der neue Beschluß bestätigt nur eine alte Praxis, denn seit Jahren sind keine weiblichen Postlehrlinge mehr eingestellt worden. Nachdem in der Schweiz die Frau von der Nacharbeit in den Fabriken ausgeschlossen ist, geht es auch wohl nicht an, in einem Staatsbetriebe die Frauen-Nacharbeit aufrecht zu erhalten. Und diese Nacharbeit ist im heutigen Postdienst unvermeidlich.

### Portugal.

— (Die Lage in Portugal bedenklich?) Dem „Temps“ zufolge hat man in Madrid Nachrichten aus Lissabon erhalten, die die Lage in Portugal als ziemlich gespannt darstellen. Die Handwerkszünfte erheben Forderungen, die man unmöglich befriedigen könnte. In der Armee seien zahlreiche Fälle von Disziplinlosigkeit vorgekommen. Drei Kreuzer seien unter verschiedenen Vorwänden entfernt worden. Die provisorische Regierung sei wieder der Armee noch der Marine sicher, die Bevölkerung sei sichtlich beunruhigt. „Diario de Noticias“ behauptet, die Regierung in Lissabon habe eine geheime Gesellschaft entdeckt, die ein Komplott zur Wiedereinsetzung König Manuels angezettelt habe. Mehrere Verschwörer seien verhaftet worden.

— (Die deutschen Missionen in den portugiesischen Kolonien.) Der Protekt Deutschlands gegen die von der Lissaboner Regierung verfügte Austreibung der deutschen Jesuiten aus den portugiesischen Kolonien hat soeben zu neuen Beschlüssen des Kabinetts in der Angelegenheit geführt. Es soll gestattet werden, daß die bisher in den Missionsstationen tätig gewesenen deutschen Jesuiten durch andere deutsche katholische Geistliche ersetzt werden. Es soll eine angemessene Frist zur Durchführung dieser Personalaustrückung eingeräumt werden und es sind auch alle Maßnahmen getroffen, um bei der Durchführung des Ausweisungsbefehls jede Gewaltthat zu vermeiden.

### Russland.

— (Krupp in Rußland.) Das „Echo de Paris“ bringt aufs neue die Nachricht, daß die Firma Krupp die Absicht verfolge, am Asowschen Meere eine Zweigniederlassung zu gründen. Das erwähnte Dementi sei nur formell. Die deutsche Firma, die von einem englischen Hause in ihren Bemühungen unterstützt werde, verberge eine Annäherung hinter einer Gruppe von drei Gesellschaften, von denen zwei russisch seien, und die durch zwei bedeutende internationale Banken gestützt würden.

### Kolonien.

— (Auffallende Vorgänge an der deutschen Hochschule in Tsingtau.) Eine auffallende Nachricht über Kündigungen an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau geht der Liberalen Korrespondenz aus besser Quelle zu. Hiernach wurde den Dozenten dieser Hochschule Professor Diplomingenieur Zeroseh und Dr. jur. Harald Gutherz vom Reichsmarineamt gekündigt. Daraufhin haben die Herren Dozent Dr. Knopp, Oberlehrer Dr. Othmer und Assistent der Uebersehungsanstalt Lessing um ihre sofortige Entlassung aus dem Dienste des Reichsmarineamts. Es scheiden somit alle akademisch gebildeten Mitglieder der Hochschule aus dem Dienste, in dem nur noch die beiden Leiter und zwei Elementarlehrer als ordentliche Kräfte verbleiben. Die Angelegenheit dürfte im Reichstag zur Sprache kommen.

Zu den Meldungen von der an der deutsch-chinesischen Hochschule zu Tsingtau ausgebrochenen Krisis wird dem Wolffischen Bureau von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß den Herren Zeroseh und Gutherz seitens des Reichsmarineamts gekündigt wurde, weil ein Unterbleiben der Kündigung vor Ablauf des vereinbarten Probejahres eine langfristige Bindung zur Folge gehabt hätte, die angesichts der noch im Werden begriffenen Verhältnisse der erst im Vorjahre gegründeten Hochschule im beiderseitigen Interesse inopportun erschien. Im übrigen handelt es sich um gewisse Mißlichkeiten in Bezug auf die Schulordnung, die derzeit einer Revision unterzogen wird, und es ist mit Bestimmtheit zu hoffen, daß die Revision zu einem für alle Beteiligten befriedigenden Ergebnis führt.

— (Unsere Kolonien als Fleischlieferanten.) Troßdem die Fleischpreise augenblicklich etwas herabgegangen sind, glaubt man in weiten Kreisen nicht mehr an die Möglichkeit einer dauernden Deckung des heimischen Fleischbedarfs durch unsere Landwirtschaft. Will und kann man wegen der Seuchengefahr nicht die Grenzen für ausländisches Vieh öffnen, dann bleibt nach Ansicht jener Kreise nur die Einfuhr gefrorenen Fleisches aus unseren Kolonien übrig. So weist ein leitendes sächsisches Blatt auf die Aussicht hin, daß fast allein unser südwestafrikanisches Schutzgebiet in absehbarer Zeit das gegenwärtig bestehende Manko Deutschlands von etwa 500 Millionen Kilo Fleisch zu decken vermag, wenn ihm nur rechtzeitig der Weg zur Entwicklung nach dieser Richtung durch Sicherung des Absatzes nach dem Mutterlande gebahnt wird. — Bei dem für Deutsch-Südwestafrika erwarteten Viehbestand ist allmählich auf eine Schlachtung von jährlich einer Million Rinder, fünf Millionen Schafe und fünf Millionen Ziegen zu rechnen. Das ergibt ein Schlachtgewicht von 440 Kilogramm, so daß von sämtlichen übrigen Kolonien Deutschlands kaum der dritte Teil des Quantums von Südwestafrika geliefert zu werden braucht, um das Fleischmanko Deutschlands ohne Inanspruchnahme des Auslands zu decken.